Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 34,000.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 23. November 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. | 3. Jahrgang. — No. 277.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Rassenkampf im Süden.

Kosciusko, Miss., 23. Nov. Die Zustände im County Atalla sind schon seit einigen Tagen höchst bedrohlich. Weiße und Neger stehen wieder in Waffen gegeneinander. Wie es soweit gekommen ist, kann Niemand genau sagen, doch scheint die Weißen die größere Schuld zu treffen. Ein Neger wurde erschossen (und zwar „zufällig“, von Hilfssheriff Smythe), ein zweiter von einem Haufen Weißer durch Schüsse schwer verletzt, und mehrere andere wurden furchtbar ausgepeitscht.

Eile mit Weile.

Washington, D. C., 23. Nov. Die Besserung des Verhältnisses zu Chile hat auch Aenderungen in den Plänen bezüglich Vertheilung der neuen Kriegsflotte veranlaßt.

Der „San Francisco“, welcher zeitig nach Valparaiso zurückkehren sollte, ist jetzt nach Honolulu beordert worden, wo man glaubt, daß er bei den zu erwartenden Mißhelligkeiten ganz besonders am Platze sein werde. „Charleston“ befindet sich ebenfalls auf dem Weg nach Honolulu.

Admiral Brown wird nicht nach Chile zurückkehren, sondern im Norden des Stillen Oceans beschäftigt bleiben. Sollte es in Chile noch mehr Mißhelligkeiten geben, so kann der Commandant der südatlantischen Station dort Hilfe leisten.

Merkwürdiges Duell.

Guthrie, O. T., 23. Nov. Aus dem Cimarron-Gebiet, unweit der westlichen Grenze unseres Territoriums, wird folgende Geschichte berichtet:

Ein Hazardspieler, Namens Bassett, kam beim Spiel mit einem Viehweidenbesitzer, Namens Weaver, in Streit, da Weaver ihn des Betrugs beschuldigte. Beide zogen ihre Schießeisen, wurden aber von Umstehenden vorläufig daran verhindert, aufeinander loszuknallen. Man einigte sich auf ein Duell, denn es war doch nicht zu erwarten, daß die Streitenden, die Beide gefährliche Schützen sind, weiterhin einander in Ruhe lassen würden. Es wurde ein seltsames Arrangement für das Duell getroffen; darnach mußten sich die Duellanten aus dem Zimmer entfernen, worauf ihre Freunde einen Revolver luden. Alsdann wurde eine Decke über den Tisch gebreitet, und unter diese der geladene Revolver, sowie ein leerer gelegt. Als die Männer wieder hereinkamen, wurde durch einen in die Höhe geworfenen Dollar entschieden, wer seinen Revolver wählen dürfe.

Weaver gewann die Wahl. Nun mußte er, und nach ihm Bassett einen Revolver unter der Decke hervorziehen, worauf Beide aufeinander zielen und abdrücken sollten. Daß Einer von Beiden erschossen würde, war unter den Umständen absolut gewiß; doch wollte man durch diese Anordnungen wenigstens verhindern, daß alle Beide auf dem Platz blieben. Die Duellanten nahmen nun Stellung.

Bassett drückte zuerst ab, aber es erfolgte kein Knall — er hatte den leeren Revolver bekommen. Ohne mit den Wimpern zu zucken, legte Bassett sein Schießeisen auf den Tisch, kreuzte die Arme und sah Weaver ruhig in's Gesicht. Weaver zielte bedachtsam nach der Stirne seines Gegners. Nach einigen Augenblicken aber, welche Bassett jedenfalls wie eine Ewigkeit vorkamen, hob er plötzlich sein Pistol hoch und feuerte den Schuß in die Luft ab, indem er ausrief: „Bassett ist ein zu tapferer Mann, um zu sterben, und ich glaube jetzt auch nicht mehr, daß er betrogen hat.“ Beide sind jetzt die besten Freunde zu einander.

Angekommene Dampfer.

New York — Furnessia von Glasgow; Etruria von Liverpool; La Gascogne von Havre; Fulda von Genua; Ebro von Antwerpen; Spaarndam von Rotterdam (mit 45 Bauernfamilien von der deutsch-russischen Grenze, welche im Ganzen beinahe 500 Köpfe zählen und eine Ansiedlung in Dakota gründen wollen).

Liverpool — Alaska von New York; Lord Clive von Philadelphia.

London — Memphis von Baltimore in Sicht.

Antwerpen — Noordland von New York.

Havre — La Bretagne von New York.

Hamburg — Augusta Victoria und Bohemia von New York.

Neue deutsche Schule.

Keokuk, Ja., 23. Nov. Die wohlhabenden Deutschen dahier hatten schon seit längerer Zeit den lebhaften Wunsch, daß ihre Kinder besser in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, als dies in den öffentlichen Schulen geschieht. Daher erbaute die Congregation der Evang. St. Pauls-Kirche eine neue deutsche Schule, welche gestern, auch unter Betheiligung hervorragender Deutschen von auswärts, eingeweiht wurde.

Unheimlicher Hotelbrand.

Jamestown, N. Y., 23. Nov. Heute früh zwischen 1 und 2 Uhr brach im „Old Homestead“-Hotel ein verhängnißvolles Feuer aus, welches 4 Personen das Leben kostete. Die Flammen schnitten die Treppenausgänge schnell genug ab, und die Gäste flüchteten sich, so gut sie konnten, auf die Dächer des zweiten Stockwerkes. Drei weibliche Bedienstete und ein Kind kamen in dem Brande um.

Furchtbarer Sturm.

Baltimore, 23. Nov. Seit heute in aller Frühe ist die Verbindung unserer Stadt mit Washington abgebrochen.

Nach der letzten (telephonischen) Nachricht wüthete dort ein furchtbarer Orkan, bei welchem mehrere Menschen getödtet wurden.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Aufhellende Nordwestwinde; ein wenig kälter im nördlichen, beständige Temperatur im südlichen Theil.

Ausland.

Die Bismarcks.

Berlin, 23. Nov. Wie man hört, wird die ganze Familie Bismarck um Weihnachten herum in Friedrichsruh ein geselliges Vereinigungsfest feiern. In Bezug hierauf bemerkte jüngst der Ex-Kanzler: „Das wird wohl die letzte Gelegenheit dieser Art sein. Gott allein weiß, wer um Weihnachten 1892 fehlen wird.“ Man weiß nicht, ob er damit auf sich selbst oder auf seine Gemahlin anspielte. Letztere ist gegenwärtig sehr schwach.

Es ist noch ungewiß, wieweit sich Bismarck als Abgeordneter an den Reichstags-Verhandlungen betheiligen wird; ja es läßt sich noch nicht einmal sagen, ob er als nationalliberaler Führer in den Reichstag gehen wird oder nicht. Ausgangs der Woche gab Bismarck ein Festessen zur Feier des Geburtstags der Kaiserinwittwe Friedrich, seiner Todfeindin vor der Entfremdung vom jetzigen Kaiser.

Strenger Winter.

Berlin, 23. Nov. Recht empfindlich macht sich die Kälte bereits in den meisten Theilen Deutschlands bemerklich.

Die Memel ist fest zugefroren, und tagtäglich bewegen sich die schwersten Schlitten über den Fluß.

Der verfolgte Erzbischof.

Paris, 23. Nov. Morgen wird im Appellationshof die Gerichtsverhandlung gegen den Erzbischof von Aix beginnen, und im ganzen Lande sieht man derselben mit der größten Spannung entgegen.

Der Erzbischof ist bekanntlich beschuldigt, den Justiz- und Cultusminister Fallieres in einem Schreiben insultirt zu haben (gelegentlich des Protestes gegen das Verbot für Geistliche, sich an den Pilgerfahrten nach Rom zu betheiligen.) Die Regierung wird es schwerlich wagen, die Verfolgung sehr ernst zu betreiben.

Conservativer Parteitag.

London, 20. Nov. Die Conservativen stehen von einem Ende Großbritanniens bis zum andern „unter Waffen“, und die Zusammenkunft in Birmingham, welche heute früh eröffnet wurde, und zu der sich etwa 3000 hervorragende Vertreter der conservativen Partei eingefunden haben, wird als eine der wichtigsten Berathungen in der ganzen Geschichte des Torythumes betrachtet.

Die kürzlichen liberalen Wahlsiege haben denn doch ganz gewaltig verschnupft, und bei nicht Wenigen herrscht der Eindruck, daß es sich jetzt für die Conservativen um Sein oder Nichtsein — ja daß es sich um den Bestand oder Untergang der Monarchie in England handle.

Der Parteitag wird eine Principienerklärung annehmen, welche ziemlich arbeiterfreundlich gehalten ist und der weiteren Ausdehnung der localen Selbstverwaltung, besserer allgemeiner Erziehung, Zollvereinbarungen zwischen den Colonien und dem Mutterlande u. s. w. das Wort redet.

Ihr Weizen blüht noch.

St. Petersburg, 23. Nov. Eine Depesche aus Odessa meldet: 24 Schiffe, welche schon theilweise mit Getreidestoffen beladen waren, als der Erlaß betreffs des Weizenausfuhrverbotes in Kraft trat (am Samstag), dürfen ihre Cargos noch erledigen.

Telegraphische Notizen.

— Um den 15. Januar herum soll der preußische Landtag wieder einberufen werden.

— Infolge des französischen Grubenarbeiterstrikes machen die Gruben in der Ruhrgegend jetzt glänzende Geschäfte.

— Die spanische Ministerkrise ist beendet und es bleibt nun abzuwarten, wie das theilweise neu zusammengesetzte Ministerium sich mit der Finanzkrise abfinden wird.

— Aus unbekannter Ursache gab es Ausgangs der Woche im Postwagen eines nach Halle a. S. bestimmten Bahnzuges eine Explosion, und der Postwagen ging in Flammen auf; zwei erschreckte Postbeamte sprangen zu einem Fenster hinaus und trugen schwere Verletzungen davon.

— Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, ist von Paris nach Berlin abgereist, wo er zwar nicht ganz so herzlich aber ebenso höflich behandelt werden wird. Im russischen Gesandtschaftshotel zu Paris fand noch gestern zu seinen Ehren ein Gabelfrühstück statt. Gestern Abend ist Giers bereits in Berlin eingetroffen.

— In Berlin wurde ein gewisser Cook, welcher sich für den Vertreter eines Bostoner Zeitungsunternehmens ausgibt, auf Veranlassung der Eigenthümer des Hotels „Minerva“ wegen Betrugs verhaftet; Cook erklärte, er sei nur mit einem Cent in der Tasche von Boston abgereist und habe sich eine Reise um die Welt ernassauern wollen.

Telegraphische Notizen.

— Der französischen Kammer wird ein Gesetzentwurf zur Einschränkung des Morphiumverkaufs unterbreitet werden.

— In der Schweiz ist man unangenehm von einem Gerücht berührt, wonach sich ein Syndicat deutscher Bankiers zum Ankauf schweizerischer Eisenbahnactien gebildet hätte. Die Schweizer wittern politische Pläne dahinter.

— Fonseca, der brasilische Dictator, hat die Neuwahlen für den Congreß auf den 29. Februar anberaumt, und den Zusammentritt des neuen Congresses auf den dritten Mai. Natürlich werden alle seine Amtsacte von der Revolutionspartei als ungiltig erklärt.

— Einem neuerlichen Befehl zufolge ist Niemand berechtigt, in den russischen Ostseeprovinzen Advocatur-Geschäfte zu machen, wenn er nicht von russischer Abstammung ist. Dadurch wird vielen Deutschen ein Prügel zwischen die Beine geworfen.

— Die hohe Extraforderung, welche der neue deutsche Reichshaushalt für Artilleriezwecke enthält, soll zur Beschaffung von Geschützen neuester Construction verwendet werden. Die neuen Geschütze sind leichter, als die bisherigen, und die Schüsse können dreimal schneller und mit doppelt so großer Wirkung abgefeuert werden.

— Die Töchter des Grafen Leo Tolstoi, des berühmten russischen Schriftstellers und Menschenfreundes, haben in der Nähe ihres Schlosses eine Speiseanstalt für die Hungernden eingerichtet. Niemand darf indeß von dort Speisen mit fortnehmen, damit er keine Gelegenheit hat, dieselben für — Wutki zu verkaufen.

— Bei Decazeville, 19 Meilen nordöstlich von Villefranche, Frankreich, wurde der Versuch gemacht, eine Silbermine, welche von einem Syndicat englischer Capitalisten betrieben wird, durch Dynamit zu zerstören. Es wird einige Monate dauern, bis wieder in der Grube gearbeitet werden kann. Glücklicherweise waren zur Zeit wenigstens keine Leute an der Arbeit.

— In Belleville, Jll., ist gegenwärtig die Diphteritis in sehr bedenklichem Grade verbreitet.

— Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet, daß der Finanzminister Foster an der Grippe krank darniederliegt. Sein Zustand soll indeß nicht gefährlich sein.

— Von der New Yorker Eastriver-Brücke aus beging am Sonntag wieder ein Unbekannter Selbstmord, indem er aus einer Höhe von 140 Fuß hinabsprang.

— In Ridgewood bei Brooklyn, N. Y., kamen 4 Arbeiter beim Bersten einer Wasserröhre der Long-Island-Wasserleitungsgesellschaft um's Leben. Der Unfall beeinträchtigte auch die Wasserversorgung in ganz Brooklyn.

— Dr. McGlynn, der vielgenannte katholische Ex-Priester in New York, hat bestimmt erklärt, er werde unter den ihm auferlegten Bedingungen nicht um Wiedereinsetzung in seine geistliche Stellung nachsuchen.

— Auf der Höhe von Point Iroquois, Mich., ist der Dampfer „Samuel Mather“ von dem Dampfer „Brazil“ in den Grund gebohrt worden; beide Schiffe waren schwer beladen; die Mannschaft des untergegangenen Schiffes wurde vom „Brazil“ aufgenommen.

— Jetzt haben sich die Delegaten der strikenden französischen Grubenarbeiter mit dem Vorschlag bezüglich eines Schiedsgerichtes unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß in dem Schiedsgericht ebenso viele Vertreter der Arbeiter sitzen, wie der Grubenindustriellen.

— Zu Paragould, Ark., brach Sonntag Nacht im Ellenwaaren- und Kleidergeschäft der Gebr. Bertig ein Feuer aus, das einen Gesammtschaden von $100,000 verursachte. Wahrscheinlich wurde nur durch den heftigen Schneesturm, der gerade herrschte, das Städtchen vor völliger Vernichtung bewahrt.

Aus dem Stadthause.

Ald. Brookman beabsichtigt dem Vernehmen nach, dem Stadtrathe in seiner heutigen Sitzung einen Vorschlag zu unterbreiten, wonach die Beamten in den Bureaux des Bürgermeisters und des Stadtschatzmeisters in Zukunft von Morgens halb neun bis Nachmittags fünf Uhr arbeiten sollen.

Ald. Gosselin wird heute Abend einen Antrag stellen, wonach die Northwestern Bahn durch den Commissär für öffentliche Arbeiten gezwungen werden soll, ihre Geleise an der Dunn und Cook Str. zu entfernen. Die Gesellschaft hat dem vor einigen Wochen an sie ergangenen bezüglichen stadträthlichen Befehle keine Folge geleistet.

Phillipp Baums Abenteuer.

Am Samstag Abend, als sich der No. 1908 Dearborn Str. wohnende Phillipp Baum an der Ecke der Archer Ave. und Dearborn Str. befand, wurde er von einer Revolverkugel getroffen, welche ihm im Rücken sitzen blieb. Man brachte ihn nach dem St. Lukas Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für nicht lebensgefährlich erklärten. Auf dem Platz, wo der Schuß gefallen war, wurde ein Neger Namens Edward Johnson verhaftet. Derselbe gab zu, den Schuß abgegeben zu haben, sagt aber, daß er in einen Streit mit anderen Negern verwickelt gewesen und von diesen angegriffen worden sei. Er habe darauf den Schuß abgefeuert, ohne die Absicht, Baum oder sonst Jemanden zu treffen.

Der Leichenfund im See.

Beginn des Coroners-Inquests.

Die Leiche der jungen Dame, welche, wie bereits berichtet, am Samstag Mittag am Fuße der 56. Str. aus dem See gezogen wurde, ist seitdem als die eines Fräulein Carrie Smith aus Mount Carroll, Jll., identifizirt worden. Fräulein Carrie war die Tochter angesehener Eltern, hierselbst in der No. 226 La Salle Str. gelegenen Office eines Advokaten als Stenographin thätig und logirte in dem fashionablen „Boarding House“ der Frau Perkins, No. 225 Michigan Ave.

Heute Vormittag hielt der Coroner den Inquest ab.

Als einzige Zeugen wurden die Leute vernommen, welche die Leiche gefunden hatten. Diese wußten nichts von Belang auszusagen. Es sollte nun zu einer genauen Untersuchung der Leiche geschritten werden. Doch als Dr. Hektoen dieselbe vornehmen wollte, stellte sich heraus, daß inzwischen eine Einbalsamirung vorgenommen worden war, wodurch es natürlich doppelt schwer gemacht wurde, eine an dem unglücklichen Mädchen etwa verübte Gewaltthat zu constatiren.

Frank Watkins, jener Bedienstete des Leichenbestatters, welcher die Einbalsamirung vorgenommen, erklärte auf Befragen, er habe nach dem Wunsche von Fred Smith, des Bruders der Todten, gehandelt. Dr. Hektoen mußte sich demgemäß darauf beschränken, eine äußerliche Untersuchung der Leiche vorzunehmen, konnte aber hierbei keinerlei Wunden an derselben finden.

Der Bruder des todten Mädchens gab an, er habe keinerlei Idee, welche Ursachen das Mädchen in den Tod getrieben haben könnten. Von einer Vernehmung der über das unglückliche Ende der Tochter tief erschütterten Mutter wurde Abstand genommen.

Die Coroners-Geschworenen gaben endlich das Verdict ab: „Carrie Smith sei durch Ertrinken zu ihrem Tode gekommen, — ob durch Selbstmord, Mord oder Verunglückung könne aber von der Jury nicht entschieden werden.“

Aus Theaterkreisen.

Als Richter Glennon heute den Namen „Esther Bripes“ aufrief, trat ein Mann mit einer gewissen Künstler-Attitüde vor und erklärte, sich tief verbeugend, daß er Edward Bripes, der Gatte der Angeklagten und Mitglied der gegenwärtig in McVickers Theater gastirenden „Country Circus“-Truppe sei. Die gestrige Verhaftung seiner tugendhaften Ehehälfte müsse seiner Ansicht nach, ganz zweifellos auf einem groben polizeilichen Mißgriffe beruhen, er bäte deshalb, die Angelegenheit als abgethan zu betrachten, zumal er selbst kein weiteres Aufheben von dem unangenehmen Versehen zu machen beabsichtige.

Die Beamten stimmten dieser Erledigung des Falles jedoch nicht bei und erklärten, daß sie Frau Bripes in Gesellschaft der berüchtigten Rachel Villat, hinter der ein Steckbrief wegen Vagabondage erlassen sei, festgenommen hätten. Mit der Tugend der Angeklagten könne es deßhalb unter keinen Umständen weit her sein.

Die Sache wurde schließlich vertagt.

Für Sportfreunde.

Das Springpferd „Roseberry“ stürzte bei der am Samstag in der Mastviehausstellung veranstalteten Schlußvorstellung und verendete gestern in Folge dessen. „Roseberry“ war einer der besten hiesigen Hochspringer, und seinem Eigenthümer, Herrn Pepper, ist mehrmals die Summe von $10,000 für ihn geboten worden. Herr Pepper hatte das Thier, welches sechs Jahre alt geworden ist, aus einem Gestüte in Toronto für $167 gekauft. „Roseberry“ machte im Juli einen Record von 7 Fuß 5⅜ Zoll.

Brach das Genick.

Heute Nacht, kurz nach 12 Uhr, fiel der 35jährige Kellner Richard Stanbury, als er im Zustande der Trunkenheit nach Hause kam, über die Treppe seiner Wohnung, No. 195 S. Sangamon Str. und brach das Genick. Stanbury blieb todt am Platze liegen und wurde erst eine Stunde später aufgefunden. Seine Leiche wurde nach Klaners Leichenhalle an Milwaukee Ave. geschafft.

Auf frischer That ertappt.

Am Samstag Abend benützte ein Strolch, der sich John McNamara nannte, einen unbewachten Augenblick, um in der Wirthschaft von Marcus Kopp, No. 154 Milwaukee Ave., eine Quantität Whiskey zu stehlen. Als er sich damit fortschleichen wollte, wurde er bemerkt und festgenommen. Richter Severson ließ heute Gnade für Recht ergehen, indem er die Anklage wegen Diebstahls in eine solche wegen unordentlichen Betragens verwandelte und McNamara deshalb um $15 bestrafte.

Wer die „Abendpost“ liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

* Richter Severson sandte heute das im Hause No. 458 W. Chicago Ave. wohnhafte Ehepaar John und Annie O'Brien unter je $25 Strafe in's „Washington Home“. John und Annie sollen in diesem Monate noch von keinem Menschenauge vollständig nüchtern gesehen worden sein.

In der Verzweiflung.

Eine Mutter sucht sich und ihr Söhnchen umzubringen.

Rechtzeitiges Dazwischentreten der Polizei.

Die Polizisten Bowen und Porter von der Station an der Cottage Grove Ave. patrouillirten gestern Abend am Seeufer in der Nähe der 27. Str., als ihre Aufmerksamkeit durch das Geschrei eines Kindes erregt wurde. Sie eilten in der Richtung, aus welcher die Klagetöne kamen, weiter und trafen auf eine Frau, welche einen kleinen, etwa 7 Jahre alten Knaben in der Richtung nach dem Seeufer mit sich zog. Die Polizisten fragten zunächst den Knaben, warum er weine. Der Kleine erzählte darauf, daß die Frau — seine Mutter — beabsichtige, ihn in den See zu werfen und dann selbst in's Wasser zu springen.

Die Blauröcke befreiten zunächst das schluchzende Kind aus den Händen seiner Mutter, welche den Kleinen fest umklammert hielten. Die Frau bestätigte ohne Zögern, daß der Knabe die Wahrheit gesprochen habe. „Ich heiße H. Griswold“, sagte sie, „und wohne in dem Hause No. 2936 South Park Ave. Meine beiden ältesten Söhne sind bereits erwachsen und dieses Kind hier ist alles, was mir geblieben ist. Mein Gatte vernachlässigt mich in schändlicher Weise und hat sich stets mit anderen Frauensleuten befaßt. Am Samstag trieb er sich während des ganzen Tages und die halbe Nacht mit einem jungen Frauenzimmer umher. Dieses kam heute Morgen in unsere Wohnung und erklärte, dableiben zu wollen. Unter diesen Umständen hielt ich es für das Beste, mit meinem Kinde den Tod zu suchen.“

Die Polizisten geleiteten die Frau nach Hause, doch erklärte sie, ihren Entschluß bei der ersten sich bietenden Gelegenheit dennoch ausführen zu wollen.

Bei Louis Adler wird wieder gearbeitet.

In den Räumen der wohlbekannten Mäntelfabrik von Louis Adler & Co. an der Madison Str. herrschte heute Morgen ein fröhliches Leben und Treiben. Die Firma stellte vor einiger Zeit ihre Zahlungen ein und sämmtliche dort angestellte Arbeiter und Arbeiterinnen verloren ihre Beschäftigung.

Die geschäftlichen Schwierigkeiten sind seitdem soweit beseitigt worden, daß der Massenverwalter Beifeld in gestrigen Blättern eine Anzeige erließ, derzufolge die Entlassenen sich heute Morgen wieder zur Arbeit melden sollten.

Ueber 30 junge Mädchen und Männer hatten sich in Folge dessen heute eingefunden und nahmen sofort die Arbeit wieder auf. Leider werden sie vorläufig nur so lange beschäftigt werden, bis die früher eingegangenen Contrakte der Firma erledigt sind.

Abgewiesen.

Abel A. Westergaard erschien heute Morgen vor Richter Tuley und ersuchte um einen Einhaltsbefehl gegen den im Bundesdienste stehenden Capitän W. L. Marshall und dessen Contraktoren, welche zwischen der 108. und 109. Str. mit Erweiterung des Bettes des Calumet-Flusses beschäftigt sind.

Der Antragsteller machte geltend, daß er im Jahre 1872 einen Streifen Land in jener Nachbarschaft gekauft habe, welches durch die erwähnten Arbeiten werthlos gemacht wird. Der Bundes-Distrikts-Anwalt Milchrist war ebenfalls anwesend und erklärte, daß die Arbeiten streng innerhalb der Grenzen, welche dafür vorgeschrieben worden seien, vollführt wurden. Westergaard konnte diese Angabe nicht bestreiten, und sein Gesuch wurde deshalb abgewiesen. Er wird später von der Bundesregierung für das ihm gehörige Land Entschädigung verlangen.

„Abendpost,“ tägliche Auflage über 34,000.

Kurz und Neu.

* Das zu Gunsten der Mutter des vor Kurzem in Ausübung seines Berufes verunglückten Zeitungs-Berichterstatters Leonard D. Washburne veranstaltete Fest hat ein Reinerträgniß von $3853.50 ergeben.

* Wie an anderer Stelle berichtet wird, hat der im Hause No. 156 W. Chicago Ave. wohnende Chas. Lovelow, als er wegen eines Angriffes auf G. E. Rosher verhaftet werden sollte, den betreffenden Polizisten mit einem Rasirmesser bedroht. Heute stand Lovelow unter der doppelten Anklage des Angriffes mit tödtlichen Waffen vor Richter Severson. Der Richter verlegte das Verhör auf morgen und setzte die Bürgschaft auf $1400 fest.

* John Cunningham, ein Farmer aus South Dacota, sucht in Chicago nach seiner besseren Hälfte, welche ihn vor Kurzem treulos verlassen hat. Die Polizei konnte bisher von der Verschwundenen keine Spur finden.

* Ein neuer Postzug wird von Januar an zwischen Chicago und New York verkehren. Dieser Zug, welcher auf der Pennsylvania Linie über Pittsburg fahren wird, wird die Route in 24½ Stunden zurücklegen.

* Bis zum Schluß der Redaktion war von den Leichen der gestern Abend in Folge des Kenterns einer Yacht ertrunkenen Personen, über welches traurige Ereigniß an anderer Stelle berichtet wird, keine Spur gefunden worden. Die Nachforschungen werden noch immer fortgesetzt.

Einbrecher in Blue Island.

Selbst das Eigenthum des Polizeichefs ist ihnen nicht heilig.

Schwarze Schafe im Gemeinwesen.

Die Bewohner unseres friedlichen Vorstädtchens „Blue Island“ befinden sich gegenwärtig in kaum glaublicher Aufregung. Die Schlösser an Thüren und Thoren werden sorgfältig revidirt und sämmtliche Riegel zu nächtlicher Weile mit größter Gewissenhaftigkeit vorgeschoben. Die Preise für wachsame Haus- und Hofhunde sind bis in's Fabelhafte gestiegen, und man spricht davon, eine Bürgerwehr zu errichten, welche in dem Style der „Regulatoren“ das Eigenthum der Bürger schützen soll.

Nicht weniger als acht in dem Vorstädtchen verübte Einbrüche sind in der verflossenen Woche der Behörde gemeldet worden, und, was das Schönste bei der Geschichte ist, Seine Gestrengen, der Polizeichef von Blue Island, befinden sich selbst, in höchsteigener Person unter den bestohlenen Beschwerdeführern. Herr Wattles, dies ist der Name des Orts-Gewaltigen, beklagt den Verlust einiger Schmucksachen, während seine Leidensgefährten, darunter die deutschen Familien John Fischer, von der Maplewood Ave., sowie Christian Sacher und E. Ganzer von der Vermont Str., um Kleider, Geld und Silbergeräth beraubt worden sind.

Der Herr Polizeichef und seine aus zwei Mann und einem Gefreiten bestehende Garde sind zu der betrübenden Ueberzeugung gelangt, daß der oder die frechen Raubgesellen schwarze Schafe aus dem eigenen Gemeinwesen sein müssen, denn die Art und Weise der Einbrüche läßt auf ein intimes Vertrautsein der Diebe mit den Gewohnheiten und den Behausungen der Bestohlenen schließen. Nach großen Mustern behaupten Seine Gestrengen indeß, daß sie die „Kerle in Kürze haben werden.“

Eine gefährliche Bande.

Vier Einbrecher verhaftet und den Großgeschworenen überwiesen.

Heute Morgen standen vier gefährliche Einbrecher vor Richter Severson. Die Angeklagten heißen Louis Larsen, H. J. Jamesson, Hermann Andersen und Andrew Paulsen. Sie wurden gestern Abend von vier Polizisten im Hause No. 61 W. Indiana Str. verhaftet, nachdem sie sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten versucht hatten. Das vierblättrige Kleeblatt gehört nach Ansicht der Polizei zu einer wohlorganisirten gefährlichen Einbrecher-Bande, welche in letzterer Zeit zahlreiche Einbrüche auf der Westseite verübt hat.

Die heutige Anklage bezog sich jedoch nur auf zwei vollkommen bewiesene Fälle.

In der Nacht vom Samstag wurde die Wirthschaft von Louis Hübner, No. W. Indiana Str., erbrochen und daraus sieben Flaschen Whisky, zwei Flaschen Wein und mehrere Kistchen Cigarren, alles zusammen im Werthe von $40 gestohlen. Kaum eine halbe Stunde später erbrachen die Strolche den Fleischladen von Joe J. Haughe, No. 140 W. Indiana Str., und stahlen daraus einen Winterrock, eine Decke, mehrere Enten und Hühner, etwa 30 Pfund Fleisch und ein Fleischermesser, zusammen im Werthe von $50.

Die Polizei fand im Besitze der Verhafteten den größten Theil des entwendeten Gutes. Alle vier sind mehrfach bestrafte Verbrecher, Andrew Paulsen allein ist schon fünf Mal wegen Einbruchs in Joliet gewesen.

Richter Severson überwies heute die Angeklagten unter je $500 Bürgschaft für jeden einzelnen Fall den Großgeschworenen, und die Polizei wird die Zeit benutzen, um weiteres Material gegen sie zu sammeln.

Bankerott.

Die „Standard Wire and Iron Co.“ in Schwulitäten.

W. J. Anderson übernahm heute die Geschäftsleitung der „Standard Wire & Iron Works“, welche Gesellschaft bei Gericht ihre Zahlungsunfähigkeit ankündigte. Die Gesellschaft wurde erst vor einigen Monaten mit einem nominellen Betriebskapital von $25,000 reorganisirt. Die Office und die Lagerräume befinden sich No. 65 Lake Str. und die Fabrik No. 246—256 W. Lake Str. Präsident der Gesellschaft ist M. H. Herkey, Vice-Präsident W. R. Remme und Schatzmeister L. B. Clark, der zugleich als Sekretär fungirt. Die Schulden betragen $25,000, welche Summe durch die Waarenbestände und die ausstehenden Forderungen nahezu gedeckt wird.

„Geheimpolizist“ Boulanger freigesprochen.

Edward Boulanger aus St. Paul, welcher bekanntlich unter der Anklage, sich eigenmächtig polizeiliche Amtsgewalt angeeignet zu haben, verhaftet worden war, wurde heute von Richter Lyon freigesprochen. Der Mann mit dem berüchtigten Namen legte einen Polizeistern vor und erklärte, daß er gegen Zahlung von fünf Dollars denselben nebst einem Diplom von einer Detective-Agentur in Cincinnati erhalten habe und berechtigt sei, wo immer er wolle, für diese zu arbeiten. In Chicago habe er seine Geheimpolizisten-Thätigkeit beginnnen wollen und sei dabei sofort abgefaßt worden. Hoffentlich wendet Boulanger sich nach dieser Erfahrung einem anderen Berufszweige zu.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost“.

Ein Mustergatte.

Frau Kate M. Clarke erschien heute vor Richter Tuley und ersuchte um Scheidung von ihrem Gatten M. Clarke. Gleichzeitig wünschte sie einen Einhaltsbefehl, um ihn zu verhindern, sich seines Eigenthums zu entäußern. Frau Clarke gab an, daß sie seit 1880 verheirathet sei. Nach zweijährigem Zusammenleben habe ihr Gatte angefangen, sie zu mißhandeln und ihr direkt gesagt, sie solle sich scheiden lassen. Einmal habe er sie auf die Straße geworfen mit dem Bemerken, er hasse sie wie eine Klapperschlange und werde sie tödten, falls sie zurückkomme.

Später, als ihr jüngstes Kind geboren wurde, habe er dasselbe drei Monate lang nicht angesehen und behauptet, er sei nicht der Vater. Ueberhaupt habe er sie stets mit Eifersucht gequält. Vor zwei Wochen sei sie gezwungen gewesen, mit ihren fünf Kindern das Haus zu verlassen und anderweitig Zuflucht zu suchen.

Richter Tuley ordnete an, daß Clarke bis auf Weiteres nicht das Recht haben soll, sich seines Eigenthums zu entäußern.

Die Weirbande.

Emma White, alias Wheeler, alias Walters u. s. w. eine der hervorragendsten und thätigsten Mitglieder der berüchtigten Weir-Diebsbande wurde heute dem Richter Hamburgher unter der Anklage, in dem Porzellan-Laden von Lyon Bros., 366 O. Division Str., einen Diebstahl verübt zu haben, vorgeführt.

Das Frauenzimmer wurde bei der Strafthat überrascht, es ist an ihrer Schuld somit kein Zweifel; der durch seine große — Milde derartigem Gesindel gegenüber bekannte Richter gewährte der Diebin eine Vertagung bis zum 27. d. M. Als Bürge für die Person mit den vielen Namen trat George Weir in eigener Person ein. Herr Hamburgher meinte in seiner unerforschlichen Weisheit und Güte, daß diese Bürgschaft vollständig gut sei.

Folgen einer Stecherei.

Michael Rosta, Toni Chernico und J. Svirote wurden heute dem Richter Eberhardt vorgeführt, um sich wegen einer Stecherei zu verantworten, welche sie gestern Abend in der Wirthschaft No. 105 Ewing Str. in Scene gesetzt hatten. Ein vierter Namens Toronto Griotine liegt mit einer nicht ungefährlichen Stichwunde, welche er bei dieser Gelegenheit davontrug, im County-Hospital.

Es ließ sich nicht feststellen, welcher von den Dreien Griotine verletzt hatte. Der Richter bestrafte Rosta um $20, Chernico um $50 und Svirote um $75. Der Streit war einer Wette wegen entstanden und keiner der Betheiligten war unverletzt davongekommen.

Union-Leute angeklagt.

Anton Rheinwald, Josef Plettmeyer, Allen und Frank McCoy und Wilhelm May hatten sich heute vor Richter Woodman gegen die Anklage zu vertheidigen, daß sie am Samstag Abend vor dem Gebäude der „Beldon Glaß Co.“ in der W. Van Buren Str. erschienen seien und dort angeblich arbeitende Nicht-Union-Arbeiter bedroht hätten.

Richter Woodman entließ Rheinwald, welcher seine Unschuld sofort nachzuweisen vermochte und verschob das Verhör der übrigen Angeklagten auf den 25. d. Mts. Die Bürgschaft wurde auf je $200 festgesetzt.

Eine Wirthschafts-Lizens widerrufen.

Mayor Washburne widerrief heute Morgen die Lizens des Schankwirthes J. H. Slaters, dessen Schanklokal sich No. 181 W. Harrison Str. befindet. Das Vorgehen des Mayors wurde durch einen Polizei-Bericht veranlaßt, demzufolge in Slaters Lokal ein gewisser Barnett Abel beraubt worden ist und, daß, als die Polizei die Sache untersuchen wollte, Slaters den Beamten mit einem geladenen Revolver entgegentrat.

Kurz und Neu.

* Der Colonialwaarenhändler John C. Haynes in South Chicago sagte heute seinen Concurs an. Bestände $450, Schulden $720.

* Der kürzlich ernannte Wahlkommissär W. A. Hutchings hinterlegte heute im Countygericht sein Cautionsinstrument. Dasselbe lautet auf $10,000 und trägt die Unterschriften von Wm. Loeb und E. A. Otis.

* Heute früh gegen halb 4 Uhr wurde in Prospect Park, etwa 20 Meilen Chicago, der 50jährige Arbeiter John Thompson, von No. 51 Wright Str., von einer Locomotive der Northwestern Bahn überfahren und so schwer verletzt, daß er gegen 10 Uhr im Alexianer Hospital, wohin man ihn befördert, seinen Geist aufgab.

* Heute Vormittag fand der Inquest an der Leiche des Methodisten-Predigers Dr. Boring statt, über dessen tragisches Ende an anderer Stelle d. Bl. berichtet wird. Das Verdikt des Coroners lautete auf „Tod durch Erhängen in selbstmörderischer Absicht.“

* Ihr könnt einer schweren Erkältung Halt gebieten durch den zeitigen Gebrauch von Dr. D. Jaynes Expectorant, eine alte und volksthümliche Medizin für Lungen- und Halsleiden und das beste aller Hustenmittel.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Je mehr die Silberrede des Finanzsecretärs Foster geprüft wird, desto weniger Anklang findet sie. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß Foster sich mit den Thatsachen in Widerspruch setzte, indem er behauptete, das Gesetz berechtige ihn nicht nur, sondern zwinge ihn, die „Parität“ zwischen Gold und Silber um jeden Preis aufrecht zu erhalten, nöthigenfalls sogar durch den Ankauf von Gold mittels neuer Bonds. Denn das Gesetz, auf welches der Secretär sich beruft, erklärt es blos ganz allgemein als „die Politik“ der Ver. Staaten, das Silber neben dem Golde in Umlauf zu setzen. Foster könnte somit keine neuen Schulden machen, ohne den Congreß um Erlaubniß zu fragen, und diese Erlaubniß würde ihm nicht ertheilt werden, wenn die Freiprägungsleute am Ruder wären. Sein Plan ist also um kein Haar „praktischer“, als die Forderung der New Yorker Handelskammer, die Silberankäufe einfach ganz und gar einzustellen, denn diese Forderung bekämpfte Foster ja auch nur auf den Grund hin, daß sie keine Aussicht habe, vom Congreß angenommen zu werden.

Ferner liegt es klar auf der Hand, daß selbst durch Goldankäufe die „Parität“ nicht gerettet werden kann, wenn die Regierung fortfährt, jährlich 54 Millionen Unzen Silber zu kaufen. Der Vorrath von 70 Millionen Unzen, den das Schatzamt jetzt hat, ist bereits $5,000,000 weniger werth, als er am 14. Juli 1891 werth gewesen wäre. Trotzdem also die Regierung das Silber immer nur „zum Marktpreise“ erwirbt und nur auf der Grundlage des Marktpreises die Schatzamtsnoten ausstellt, so hat sie doch bereits einen Haufen Geld verloren. Je größer ihre „sichtbaren“ Silbervorräthe werden, desto mehr muß der Preis des Silbers sinken, und desto geringwerthiger werden folglich ihre Silbercertificate und Schatzamtsnoten. Der Abstand zwischen Gold und Silber wird schließlich so bedeutend, daß der Bund entweder Hunderte von Millionen Dollars verlieren muß, um die Goldzahlungen aufrecht zu erhalten, oder daß er nur noch in Silber zahlen kann.

Glaubt irgend ein vernünftiger Mensch an die Möglichkeit, den Preis einer Waare dadurch zu treiben, daß man ihre Production künstlich steigert und den unverkäuflichen Ueberschuß irgendwo aufstaut? Würde Leder theuerer werden, wenn nach der Befriedigung jeder legitimen Nachfrage ein täglich wachsender Haufen von Leder vorhanden wäre, der jeden Augenblick auf den Markt geworfen werden mag? Die Antwort auf diese Frage dürfte doch nicht allzu schwer sein.

Für die Aktienverwässerer bringt die „Philadelphia Preß“ eine eigenthümliche Entschuldigung vor. Sie sagt nämlich, die westlichen Bauern dürften sich nicht darüber beschweren, daß die Bahngesellschaften nahezu 1000 Millionen Dollars auf die eigentlichen Kosten der Erbauung und Ausrüstung ihrer Linien daraufgeschlagen hätten und nun die Verzinsung dieser Riesensumme von den Frachtkunden verlangten. Denn die Farmer selber bezögen ja gleichfalls ein Einkommen, für das sie keine Gegenleistung aufweisen, nämlich die Bodenrenten. Um dies zu beweisen, führt das Blatt folgendes Beispiel an:

„Der Ackerbaurath von Illinois veranschlagt bei der Berechnung der Kosten des Getreidebaues den Werth des Acker Landes auf $50 und gesteht 7 Prozent Zinsen zu. Zehn Jahre früher betrug der Werth des Ackers nur $38. Vor fünfzig Jahren war er vielleicht bloß fünf oder zwei Dollars werth. Der Farmer hat diesen Werth nicht geschaffen, denn die Landrente ist das Produkt der ganzen Gesellschaft. Als das betreffende Gebiet dünn besiedelt war, gab es nur eine geringe Landrente. Jeder Zuwachs der Bevölkerung vergrößerte dieselbe, und sollte sich rasch eine Stadt auf dem Ackerland bilden, das jetzt $50 kostet, so möchte und ist häufig der Preis um das zehn- oder hundertfache gestiegen, ohne daß der Besitzer des Landes einen Finger zu rühren brauchte.“

Das wäre sehr überzeugend, wenn es wahr wäre, aber es ist nicht wahr. Denn wenn der Ackerbaurath von Illinois den Werth des Ackers auf $50 veranschlagt, so rechnet er die Verbesserungen mit, die nicht allein mit dem einzelnen Acker, sondern mit der ganzen Farm und ihrer Umgebung vorgenommen worden sind. Er rechnet nicht nur die Kosten der Urbarmachung, Entwässerung und Einhegung, sondern auch die Kosten der Wohngebäude und Stallungen, der Gräben und Wege. Wenn das alles richtig veranschlagt wird, so ist es fraglich, ob der Acker Land in Illinois zu $50 nicht verhältnißmäßig billiger ist, als er vor 50 Jahren zu $5 war. Es ist ja heute noch eine Masse Land zu $5 den Acker zu haben, aber um es so in Stand zu setzen, wie eine Durchschnittsfarm' in Illinois, dazu gehören wenigstens mehr, als $45.

Manchen Grundeigenthümern, besonders in den Großstädten, wächst allerdings ohne ihr Zuthun im Laufe der Jahre eine riesige Bodenrente zu. Das läßt sich allenfalls mit einem Gewinnste in der Lotterie vergleichen, aber sicherlich nicht mit dem Gebahren der Eisenbahngründer, die durchaus nicht still sitzen und auf das Glück warten, sondern im Gegentheil sehr thätig sind. Die Verwässerung der Eisenbahnaktien ist ein gemeiner Schwindel und kann durch keine Trugschlüsse gerechtfertigt werden.

Weshalb wohl die europäischen Verläumder des amerikanischen Schweines ihr hoffnungsloses Gewerbe immer noch fortsetzen? Sie haben die Aufhebung des Einfuhrverbotes in Deutschland, Frankreich, Dänemark, Italien 2c. nicht hindern können und wissen ganz genau, daß sie Oesterreich-Ungarn auch nicht abzuhalten vermögen, das ungerechte Verbot zurückzuziehen. Wozu also die Fortsetzung der Lügen vom amerikanischen „Trichinen“-Fleisch? Wenn die Agrarier in Europa sich einbilden sollten, damit neue Ausfuhrverbote zu ermöglichen, dann vergessen sie, daß sie zunächst zwei mächtige Gegner zu überwinden haben: die Wissenschaft und die Noth. Beide sind stärker als die Agrarier. („N. J. Freie Ztg.“)

Das Auflaufen des Dampfers „California“ mitten im Hafen von New York und in einer der wichtigsten Fahrstraßen — schreibt die N. Y. „Times“ — ist ein neuer Beweis dafür, in welchen Zustand der große New Yorker Hafen herabgesunken ist, und obenan unter den Ursachen dieses Rückganges steht die schmähliche Vernachlässigung durch unsere Bundesregierung. Ein Zehntel der Gelder, welche zur „Schifffahrtsverbesserung“ auf unschiffbaren Flüssen in entlegenen Theilen des Landes verwendet werden (oder auch nicht verwendet werden) — ein Zehntel dieses sozusagen gestohlenen Geldes würde hinreichen, den New Yorker Hafen in sicherem Zustande selbst für die größten Schiffe zu erhalten. Die Schuld an dieser Stupidität liegt aber nicht allein an den durchschnittlichen Congreßabgeordneten, sondern auch an der Schwerfälligkeit der Geschäftsleute in New York, deren Einfluß, wenn sie ihn ernstlich ausüben würden, hinreichte, den Congreß in Bewegung zu setzen. — Dieser Wehschrei und Rippenstoß der „Times“ kommt bei einer Congreßsitzung, welche unmittelbar vor den Nationalwahlen stattfindet, recht ungelegen; er müßte denn von „höheren“ Gesichtspunkten aus begründet werden, welche zu solchen Zeiten für jeden Congreß maßgebend sind, gleichviel welche Partei darin die Mehrheit hat. Wenn übrigens erst einmal Chicago der Hauptstapelplatz auch für den transatlantischen Verkehr geworden sein wird, dann können die New Yorker ruhig ihren versandeten Hafen noch als „pleasure ground“ benutzen; sie könnten ihn als solchen wahrlich nothwendig brauchen.

Lokalbericht.

Lebensmüde.

Ein 80jähriger Methodistenprediger und ein Hotelgast begehen Selbstmord.

Das Städtchen Evanston wurde am Samstag Abend dadurch in Aufregung versetzt, daß ein 80jähriger Greis, der Methodistenprediger Dr. E. Marsh Boring seinem Leben ein Ende machte. Boring war seit einem Jahre kränklich und in Folge seines Alters nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Schon am Sonntag vor 8 Tagen machte der alte Mann einen Selbstmordversuch, doch wurde derselbe durch die Wachsamkeit der Familienmitglieder vereitelt. Am Samstag nun, während die älteaen Hausbewohner in Chicago waren und nur ein 17jähriger Enkel Borings zurückgelassen worden war, knüpfte der Greis sich in seinem Schlafzimmer auf und war bereits todt, als der Enkel ihn fand. Dr. Boring war in Methodistenkreisen sehr bekannt und geachtet. Er fungirte längere Zeit als Aeltester des Chicagoer Distrikts.

Gestern Nachmittag hörten die Gäste des Lalande Hotel, No. 321 S. Clark Str., im oberen Stockwerk des Gebäudes einen Schuß fallen. Sofort angestellte Ermittelungen ergaben, daß ein junger Mann, der am Samstag nach dem Hotel gekommen war und der sich als Frank Gardner registrirt, seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hatte. Gardner war sehr dürftig gekleidet und scheint durch Mittellosigkeit in den Tod getrieben worden zu sein. Die Leiche wurde nach Klaners Morgue gebracht und der Coroner benachrichtigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach war der junge Selbstmörder fremd in Chicago.

Das Ende eines Säufers.

Charles Buck wurde gestern früh auf Veranlassung seiner Eltern in der West Chicago Ave.-Polizeistation eingeliefert. Der junge Mann hatte die letzten Tage so stark getrunken, daß Delirium tremens eingetreten war. In der Zelle hatte er einen so furchtbaren Anfall der schrecklichen Krankheit, daß er mittelst Patrolwagen in's County-Hospital geschafft werden mußte. Buck starb jedoch, ehe noch das Ziel erreicht war.

Von Spielern ausgeraubt.

John Walker, ein Gast des „Garden City Hotel“, betheiligte sich gestern früh an einem von vier Unbekannten am Rock Island-Bahnhofe arrangirten „Spielchen“. Als er im Laufe der Zeit mehrere größere Noten sehen ließ, fielen die Kerle über ihn her und beraubten ihn um $30. Einer der Strolche, James King, alias Fallon, wurde später verhaftet, von den drei Uebrigen hat man bisher keine Spur.

Verhaftung mit Hindernissen.

Die Polizisten Markley und Kalas wollten gestern die Verhaftung eines gewissen Charles Lovelow vornehmen, welcher des Angriffes gegen G. E. Rosher beschuldigt ist. Lovelow zog ein Rasiermesser und bedrohte damit die Polizisten. Er wurde jedoch, ehe er noch Unheil angerichtet hatte, zu Boden geschlagen und in die W. Chicago Ave. Polizeistation eingeliefert.

* Die 16jährige Nellie Daley, welche mit ihren Eltern im Hause 3014 Farrell Str. wohnhaft ist, wurde in der letzten Nacht unter der Beschuldigung, dem No. 2408 South Park Ave. wohnenden J. M. Oma einen werthvollen Hund gestohlen zu haben, in die Armory Polizei Station eingeliefert.

In den Fluthen.

Eine Lustyacht schlägt im See um

Die Insassen ringen verzweifelt um ihr Leben.

Ein Polizist in Gefahr.

Polizisten zu Fuß und zu Pferde, die Mannschaften der Lebensrettungsstation von South Chicago und eine Anzahl Hyde Parker Bürger patrouilliren seit gestern Abend das Seeufer zwischen der 60. und 75. Str. ab, scharf und besorgt nach einer Lustyacht und deren unglücklichen Insassen ausspähend, die gestern Abend kurz vor halb 6 Uhr gegenüber dem Fuße der 67. Str. etwa eine halbe Meile vom Ufer Schiffbruch gelitten haben.

Ein Polizist bemerkte vom Jackson Park aus das hart mit den Wogen kämpfende Fahrzeug und lenkte die Aufmerksamkeit eines in seiner Nähe promenirenden Mannes, Namens George Thompson, darauf hin.

Die Wogen gingen sehr hoch und die Insassen der Yacht machten augenscheinlich die verzweifeltsten Anstrengungen, um das Ufer zu gewinnen. Zwei oder dreimal hatten die Leute die Segel richtig gesetzt und handhabten das Steuer so gewandt, daß die beiden Zuschauer am Ufer hoffen durften, es werde den Schiffern gelingen, den sicheren Strand zu erreichen. Die Wellen gingen indeß höher und höher, schlugen über das leichte Fahrzeug hinweg und wirbelten es wie einen Kreisel umher. Die Bootsleute bemühten sich nun, die Segel schleunigst niederzubekommen, hatten es aber dabei in der Hast übersehen, das Steuer zu bedienen und so legte sich denn das Boot unseliger Weise „quer vor den Wind“.

„Um Gottes willen, wenn sie jetzt nicht wenden, muß die Yacht kentern,“ rief erschreckt der Polizist, und schon in der nächsten Minute führte eine schwere Welle die von ihm befürchtete Katastrophe herbei.

Das Boot kam „kieloben“ wieder zum Vorschein, und zwei Leute, die verzweifelt um ihr Leben rangen, tauchten auf und beiden gelang es, an dem Fahrzeuge Halt zu bekommen. Der Beamte lief nun, so schnell er konnte, zur nächsten Meldestelle und rief die Polizei und die Mannschaft der Lebensrettungs-Station zur Hilfe.

Thompson war inzwischen am Ufer geblieben und verfolgte den entsetzlichen ungleichen Kampf der Unglücklichen mit dem entfesselten, mächtigen Elemente.

„Es war schrecklich“, sagte er später, „die Leute waren so nahe dem Ufer und doch konnte absolut nichts zu ihrer Rettung gethan werden. Während ich ängstlich nach Hilfe ausschaute, sank die Nacht furchtbar schnell hernieder und bis die Rettungsmannschaften eintreffen konnten, bedeckte bereits dichte Finsterniß die Stelle, wo zwei unglückliche Menschenkinder verzweiflungsvoll um ihr Leben kämpften, oder vielleicht schon gekämpft und den Kampf verloren hatten.“

Die zur Stelle eilenden Polizisten und Rettungsmannschaften vermochten in der Dunkelheit nicht viel zu thun und mußten sich darauf beschränken, das Ufer abzuschreiten und auf das Meer hinauszuleuchten, ob nicht etwa ein Nothschrei ihnen die Stelle verrathen möchte, wo schnelle Hilfe dringend Noth thäte. Ihr Mühen war vergeblich; nur das unheimliche Pfeifen des Sturmes, das dumpfe Tosen der Wogen und der schrille Schrei der Nachtvögel traf ihr Ohr.

Während einer Ausfahrt des Rettungsbootes bemerkte der Polizist Curry einen Gegenstand in dem Wasser schwimmen, den er für den Körper eines Menschen hielt. Kurz entschlossen warf er sich in die Fluth, fand jedoch, als er nahe genug herangeschwommen war, daß ein großer Holzblock ihn getäuscht hatte. Der Mann wandte sich wieder dem Ufer zu, fühlte jedoch plötzlich, daß er seine Kräfte überschätzt hatte und zu sinken begann. Ein Hilferuf brachte das Rettungsboot an seine Seite und ein halbes Dutzend kräftige Arme hoben den total Erschöpften in dasselbe.

Die Zahl der Leute, welche sich in der verunglückten Yacht befunden haben sollen, wird verschieden angegeben. Während Thompson behauptet, daß er nur zwei gesehen habe, behaupten Arbeiter aus dem Jackson Park, welche ebenfalls Augenzeugen der Katastrophe waren, daß sich vier oder gar fünf Leute in dem Boote befunden hätten.

„Tommy“ Morgan rächt sich an den Blutrothen.

Der bekannte Arbeiter-Führer und Sozialist Thomas Morgan hat sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung wider die aus dem Anarchistischen Lager heraus gegen ihn erhobene Anschuldigung, während der Frühjahrs-Wahl-Campagne „gutes republikanisches Geld“ zu seinem Vortheile verwendet zu haben, glänzend gerechtfertigt und erhielt noch ein Vertrauensvotum obendrein. „Tommy“ wußte dann auch gleich das Eisen, so lange es noch heiß war, zu schmieden und riß mit großem Gusto und viel Talent die Anarchisten, als die gefährlichsten Feinde einer gesunden Arbeiter-Bewegung herunter.

Die letzte Mahlzeit.

In Milans Restauration, No. 111 Madison Str., fiel gestern Abend der 55 Jahre alte Frank Cole plötzlich von seinem Stuhle. Die Aufwärter glaubten, der Mann sei betrunken und brachten ihn nach dem Erdgeschoß. Der Sicherheit halber wurde ein Arzt herbeigerufen, ehe derselbe aber zur Stelle kam, war Cole bereits todt. Es stellte sich heraus, daß sich ein Stück Fleisch in der Luftröhre festgesetzt hatte und er daran erstickt war.

Cole war früher ein prominenter Geschäftsmann und ziemlich wohlhabend. Im Jahre 1873 verlor er sein Vermögen und ernährte sich seitdem nur in nothdürftiger Weise. Er wohnte zuletzt in dem Hause No. 245 Wabash Ave.

Die Weltausstellung.

Günstiges Uebereinkommen zwischen dem Directorium und der Baltimore & Ohio Bahn.

Nach monatelangen Unterhandlungen ist es dem Weltausstellungs-Directorium endlich gelungen, mit der Verwaltung der Baltimore & Ohio Bahn ein Abkommen zu treffen, durch welche die monopolistischen Pläne der Illinois Central Bahn vollständig zu nichte gemacht werden. Die B. & O. hat sich einverstanden erklärt, alle Ausstellungsgüter, welche auf den Pennsylvanischen, den Vanderbilt Bahnen, der Lake Shore und der Michigan Central-Bahn nach Chicago gelangen, über ihre Geleise nach dem Ausstellungsplatz zu befördern. Es wird dadurch den Ausstellern an jeder Waggonladung eine Summe von $10—$25 erspart.

Nach dem bisherigen System hatten sämmtliche Bahnen ihre für die Weltausstellung bestimmte Fracht an die Ill. Central-Bahn abzuliefern, welche die Beförderung von den resp. Bahnhöfen nach dem Jackson Park vermitteln sollte und dabei ein glänzendes Geschäft gemacht hätte. Nun hat das Direktorium der Weltausstellung das Wegerecht über die, zwischen den Geleisen der Baltimore & Ohio belegenen Ländereien, von der 75. Str. bis zu einem Punkte an der 65. Str., wo sich die südliche Grenze des Weltausstellungs Territoriums befindet, erlangt. Hier werden Geleise gelegt und vermittelst derselben wird die Beförderung der Güter ermöglicht, ohne daß die Ill. Central auch nur berührt zu werden braucht. Das nöthige Land ist nicht gekauft, sondern nur gepachtet worden und zwar läuft der Vertrag bis zum Jahre 1894.

Die Drainage-Behörde.

Wenter bringt Prendergast eine Schlappe bei.

Am Samstag Abend hielt die neuorganisirte Drainage-Behörde ihre erste Sitzung ab, bei welcher Gelegenheit es sich klar herausstellte, welche Stellung die einzelnen Mitglieder der Behörde in Zukunft einnehmen werden. Präsident Prendergast gerieth mit Com. Wenter hart zusammen und ersterer erlag.

Wenter unterbreitete einen Beschluß, laut welchem der Oberingenieur aufgefordert werden soll, einen ganz genauen Bericht über die für den Kanal in Vorschlag gebrachten Hauptlinien auszuarbeiten und jedem Commissär ein Exemplar desselben zuzustellen.

Boldenweck „ergänzte“ den Antrag, indem er befürwortete, daß der Bericht alle Pläne, Kostenanschläge und Zeichnungen für den Canal von Chicago bis Joliet enthalten solle. Ferner solle über alle bereits gemachten Ausgaben und Einnahmen, und zwar bis zur nächsten Versammlung, der Behörde Bericht erstattet werden. Der Boldenweck'sche Antrag gelangte nahezu einstimmig zur Annahme.

Prendergast welcher nun befürchtete, daß hierdurch alle seine ursprünglichen Pläne über den Haufen geworfen werden könnten, trat hierauf den Vorsitz ab und bekämpfte den Antrag Wenters in längerer Rede. Er beschuldigte den Antragsteller direkt, daß er beabsichtige, die bereits für den Canal festgestellte Linie zu ändern und womöglich das ganze Drainage-Gesetz in seiner jetzigen Fassung über den Haufen zu werfen.

Dennoch wurde auch Wenters Resolution nach langer heftiger Debatte angenommen. Dafür stimmten Altpeter, Cooley, Russell, Wenter und Eckhardt, dagegen: Gilmore, Hotz, Boldenweck und Prendergast. Nach der Abstimmung erklärte Hotz, daß er beabsichtige, seine Resignation einzureichen.

Brutaler Ueberfall.

Hermann Schultz aus Harlem, Ill., kam gestern nach Chicago, um seinen Schwager, einen Barbier Namens Frank Miller zu besuchen, der in der Nähe von Peoria und Lake Str. wohnen soll. Während Schultz gestern Abend in jener Nachbarschaft umhersuchte, gesellten sich zwei Männer zu ihm, von denen einer frug, wen er suche. Schultz nannte den Namen des Schwagers. „O, den kenne ich,“ sagte darauf einer der Männer, „der wohnt grade über der Straße.“ Schulz folgte nun den Beiden, welche ihn in eine Alley führten und ihn dort mit einer Bleischlinge niederschlugen. Der Schlag hatte ihn nicht betäubt und er rief laut um Hilfe, wodurch zwar keine Polizei wohl aber noch ein dritter Strolch zur Stelle gelockt wurde. Die drei mißhandelten dann den Wehrlosen durch Fußtritte und durchsuchten seine Taschen. Da er jedoch nichts von Werth bei sich hatte, liefen sie schließlich davon, ihr Opfer halb besinnungslos liegen lassend. Später schleppte sich Schultz nach der Polizeistation und meldete den Vorfall. Einige Polizisten begaben sich auf die Suche nach den Straßenräubern, ihre Bemühungen waren jedoch vergeblich.

Betrogene Kohlenhändler.

Ein junger Mann, der sich F. G. Miller nannte, bestellte bei der Firma Weaver, Getz & Co., No. 217 Dearborn Str., am Samstag eine große Quantität Kohlen und bezahlte mit einem von der Firma James H. Walker & Co. ausgestellten Check per $20, auf welchen er $9.50 baar zurückerhielt. Bald nachher stellte sich heraus, daß der Check gefälscht war. Ein anderer Kohlenhändler, David Rutter, No. 98 Dearborn Str., wurde von dem angeblichen Miller auf dieselbe Art um $7.50 betrogen. Die Polizei ist bemüht, des Checkfälschers habhaft zu werden.

Feste und Vergnügungen.

Gesangverein „Fidelia“.

Der so überaus beliebte Gesangverein „Fidelia“ veranstaltete am Sonntag in der Nordseite Turnhalle ein großes Concert, welches von einem überaus zahlreichen Publikum besucht war. Das Programm bestand aus zwölf, mit großem Geschmacke ausgewählten Nummern. Mit besonderem Beifalle wurden die vom Männerchor unter Leitung des Dirigenten H. v. Oppen gesungenen Lieder aufgenommen. Dieselben ließen erkennen, daß die „Fidelia“ über ganz außergewöhnlich gut geschulte Sänger verfügt. Eine vorzügliche Leistung wurde auch von Frl. A. M. Goetz geboten, welche drei Lieder zum Besten gab. Wir erwähnen schließlich noch das Cornet-Solo „Nachklänge aus dem Zillerthal“ mit welchem H. Christ. Rodenkirchen die Zuhörer entzückte. An das Concert schloß sich ein flotter Ball, der zahlreiche Besucher bis in die Morgenstnnden beisammen hielt. Die Herren Bomer, F. Kurz und J. H. Franke haben sich um das Arrangement besonders verdient gemacht.

Germania Turnverein.

In seiner Halle, Ecke der 36. und Halsted Str., hielt gestern Abend der Germania Turnverein eine große Abendunterhaltung ab, die einen allgemein befriedigenden Verlauf nahm. Unter Leitung der Turner Witte, Remberg, Papenhausen, Klein, Johann und Henry Träger und Feisk gelangte ein äußerst reichhaltiges Programm, bestehend aus Schauturnen, Musik und humoristischen Vorträgen, zur Ausführung. Auch die Gesangssektion der Chicago Turngemeinde trug durch einige hübsche Lieder zum Gelingen des Ganzen bei. Turner Ortseifen hielt eine beifällig aufgenommene Ansprache und ein flotter Ball schloß das schöne Fest.

Der Germania veranstaltet am 26. Dezember ein Zöglingsfest, verbunden mit Weihnachtsbescheerung, worauf hiermit im Voraus hingewiesen wird.

Turnverein Freiheit.

Zum Besten des beliebten Turnlehrers Joseph Koenig fand am Samstag Abend in der Halle des Turnvereins Freiheit eine Festlichkeit mit einem sehr reichhaltigen Programm statt, an dessen Ausführung sich sämmtliche Turnklassen und die Gesangssektion vom „Freiheit“ sowie die Fechtsektion vom „Aurora“ betheiligten. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Mädchen- und Knabenklassen, deren gelungenen Uebungen zuzusehen eine wahre Freude war. Auch die „Aktiven“ bewährten wieder ihren alten Ruf, zu den besten Turnern Chicagos zu gehören. Professor Koehler lieferte die Musik. Herr Koenig leitete die Ausführung des Programms in sehr umsichtiger Weise und wurde dabei von den Turnern Smith, Koehler, Pohl, Damm und Lutke unterstützt. Ein gemüthliches Tanzkränzchen schloß das Fest.

Südseite Turnerschaft.

Das erste Stiftungsfest des Vereins „Südseite Turnerschaft“ welches am Samstag Abend stattfand, bewies, daß dieser rührige Verein nicht nur lebensfähig ist, sondern auch über ganz tüchtiges Material verfügt. Das Turnen am Barren, die Stabübungen und das Hochspringen, ausgeführt von den Aktiven des Vereins, waren prächtige Leistungen, ebenso das Keulenschwingen der Turner R. J. Cape und O. Hartung, sowie das Fechten der Turner Kraft und Eggert vom „Vorwärts.“ Auch eine Riege vom „Aurora“ war anwesend und errang sich durch ihre eleganten Uebungen am Barren den Beifall des Publikums. Das Fest schloß mit einem flotten Ball und wird den Theilnehmern für längere Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben. Die Arrangements lagen in Händen der Turner Rumpf, Boerner, Heinze, Tulke und Müller.

Plattdütsche Gilde, Georg Herwegh, No. 15.

Fidele Plattdeutsche bevölkerten am Samstag die geräumigen Lokalitäten der Socialen Turnhalle und amüsirten sich dort bei Tanz und Spiel und kühlem schäumendem Trunk mit ihren Damen auf's Vortrefflichste. Dem rührigen, aus den Herren J. Sierk, O. Schramm, F. Maaß, G. Seedorf, W. Berrott und J. Rador bestehenden Arrangements-Comite, muß das rückhaltslose Lob gespendet werden, daß es seine schwierige Aufgabe richtig erfaßt hatte und ihr bestens gerecht wurde. Besonderer Erwähnung bedarf noch die kernige Ansprache des Herrn Seedorf bei Gelegenheit der Ueberreichung einer werthvollen Busennadel an den verdiensteten Meester Sierk.

Plattdütsche Gilde Chicago No. 1.

Eine überaus gelungene Unterhaltung war das Fest, welches die Plattdütsche Gilde No. 1 in Uhlichs südlicher Halle am Sonntag Abend veranstaltete. Unter den Vorträgen, welche auf dem Programm der „geistig-gemüthlichen Versammlung“ standen, ist besonders derjenige von Dr. Köhn über „Blut-Circulation“ hervorzuheben. Unter den Concertvorträgen verdienen besonders die Leistungen des „Liederkranzes“ der Gilde und die des „Western Musical Club“ alle Anerkennung. Das auf die Vorträge folgende flotte Kränzchen währte bis nach ein Uhr früh. Die Herren John Butzbach, Gust. Degen, Joe Reimers, Theo. Brandes und Jac. Wischhöfer, welche das Arrangements-Comite bildeten, verdienen für ihre Bemühungen den Dank aller Theilnehmer.

Jahres-Ball des „Eifeler Club“.

Zu den geselligen Hauptereignissen für das Deutschthum der Südseite gehörte am Samstag Abend jedenfalls auch der 3. Jahresball des „Eifeler Club“ in der geräumigen Hoerber'schen Halle, zwischen 21. und 22. Str. Hr. Roesecke, der beliebte Komiker von der „Alpinischen Theatergesellschaft“ und verschiedene Talente des Eifeler Clubs selbst halfen den Abend durch komische Vorträge verschönern. Die Hauptzeit war natürlich dem rauschenden Tanzvergnügen gewidmet, welches den größten Theil des zahlreichen und fröhlichen Publikums noch lange zusammenhielt. Die Arrangements dieser so erfolgreichen Unterhaltung lagen in den Händen der Herren Anton Rueck (Präsident des Clubs), Thomas Hurkes (Secretär), M. Feinen (Schatzmeister), John Feinen und J. Blum, und um die Ballordnung machte sich noch das Floor-Comite sehr verdient, das aus den Herren John Boos, Peter Dohm, John Regnery und N. Telkes bestand. Eine aufgeräumtere Gesellschaft, als sie bei dieser Unterhaltung zu treffen war, konnte man sich kaum denken.

Kurhessischer Unterstützungsverein.

Zu einem überaus gemüthlichen und amüsanten Familienfeste gestaltete sich die am Samstag in Uhlichs nördlicher Halle von dem „Kurhessischen Unterstützungs-Verein“ abgehaltene hessische Kirmeß. Den Glanzpunkt des Abends bildete die von dem ältesten Mitgliede des Vereins, Herrn Heinrich Mette, gesprochene, zündende und mit begeistertem Beifall aufgenommene Festrede. Die Arrangements des trefflichen Festes hatten in den Händen der Herren Peter Kistner, Vitalis Ach, Chr. Bräutigam, Alb. Henkel und Gottfried Kehl gelegen.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

In der Aurora-Turner-Halle wurde am Samstag der große Jahres-Ball der 2. Section des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereines abgehalten. Trotz des nicht sehr günstigen Wetters war die große Halle überfüllt und es war ein wahres Vergnügen, den flotten Tänzern zuzusehen, welche sich nach den Klängen des vorzüglichen Orchesters unermüdlich im Tanze drehten. Erst in den Morgenstunden traten die letzten Theilnehmer den Heimweg an. Das Arrangement lag in den bewährten Händen der Herren C. Lorenzen, A. Hansen, V. Detlof, O. Weiß und J. Giese.

Die Wagenbauer.

Am Samstag fand der von der „Carriage and Wagon Workers Union No. 4“ in Zepfs Halle an der Desplaines Str. veranstaltete sechste Jahresball statt, welcher sich eines ungemein reichen Besuches zu erfreuen hatte. Es wurde von acht Uhr Abends bis in den frühen Morgen mit einem Eifer getanzt, der aller Anerkennnng würdig ist. Das aus den Herren A. Lindenau, E. Waldapfel, K. Rudolph und W. Heimann bestehende Arrangements-Comite verdient für sein umsichtiges Wirken den Dank aller Theilnehmer an dem gelungenen Feste.

Der Bierbrauer-Ball.

Der „Gambrinus Bierbrauer-Arbeiter-Unterstützungsverein“ gab am Samstag Abend in der Vorwärts-Turnhalle seinen Mitgliedern und Freunden einen solennen Ball. Die zahlreichen Besucher vergnügten sich vortrefflich, denn das Völkchen der Bierbrauer zeichnet seine Feste stets durch fidele Gemüthlichkeit aus, was auch gestern der Fall war. Daß übrigens für einen guten „Stoff“ Sorge getragen war und daß demselben tapfer zugesprochen wurde, versteht sich von selbst. Die Arrangements lagen in Händen der Herren Angust Patzke, Joseph Kirchenbauer, Gus Reichardt, Georg Blessing und Louis Stier.

Die Rothmänner.

Der Montezuma-Stamm No. 236, U. O. R. M., hielt am Samstag in Kaisers Halle, No. 2988 Archer Ave., seinen siebenten Jahresball ab. Die Theilnahme war eine zufriedenstellende, die Gäste amüsirten sich vortrefflich und ein umsichtiges Arrangements-Comite sorgte dafür, daß die Festlichkeit harmonisch und ohne Störung verlief, was übrigens bei den Rothmännern als selbstverständlich gilt.

Hermina Loge No. 1424 K. & L. of H.

In der Colosseum Halle hielt am Samstag die Hermina Loge No. 1424 des Ordens der Ehrenritter und Damen ihren zweiten großen Ball ab. Das Fest war von Frau Clara Schwahn und Herrn Isidor Mendel auf's trefflichste arrangirt, musterhaft geleitet und gestaltete sich so, zumal die sehr zahlreich erschienenen Gäste den aufrichtigen Willen, sich auf's beste zu amüsiren, mitgebracht hatten, zu einer außerordentlich gemüthlichen und vergnügten Affaire. Erst der frühe Morgen vermochte die frohe Gesellschaft zu trennen.

Edelweiß Loge No.1646 K.&L.ofH.

Die Edelweiß Loge No. 1646 des Ordens der Ehrenritter und Damen feierte am Samstag in der Phoenix-Halle ihr erstes Stiftungsfest in Form eines flotten Kirmeßballes. Der Besuch war erfreulich stark und die Stimmung der Festgäste die denkbar beste. Die Herrschaften, welche dies schöne Fest arrangirt hatten und denen für ihre erfolgreiche Mühewaltung allseitig der wärmste Dank ausgesprochen wurde, sind die Damen M. Roth, M. Burkhalter und C. Lauer, sowie die Herren Otto Wohlfahrt, Joseph Kuechele und Otto Berlep.

Fortschritt-Loge, A. O. U. W.

In der Rochester-Halle an der W. 12. Str. fand am Samstag Abend der fünfte Familien-Ball der Fortschritt-Loge No. 284, A. O. U. W., statt. Diese Festlichkeit verdiente die Bezeichnung „Familien-Ball“ vollkommen, denn es war, als ob die Familien der Mitglieder der Loge sich zu einer einzigen großen Familie vereinigt hätten, um einen gemüthlichen Abend zu verleben. Der Gesangverein „Grüne Eiche“ war anwesend und gab in den Tanzpausen einige recht hübsche Lieder zum Besten, was die fröhliche Stimmung bedeutend erhöhte. Das ganze Fest erwies sich als ein Erfolg, wofür dem aus den Herren Ebert, Gutzmer, Theisen, Bohm und Haase bestehenden Arrangements-Comite alle Anerkennung gebührt.

Zions Gemeinde.

Um seine Kasse noch vor Weihnachten etwas aufzubessern, hatte der „Kranken, Wittwen und Waisen Unterstützungsverein der Zions Gemeinde“ am Samstag Abend in der Arbeiterhalle an der 12. Str. einen Ball veranstaltet, bei welchem sich die Theilnehmer schon aus dem Grunde gut amüsirten, weil sie wußten, daß der Ertrag des Festes für einen guten Zweck bestimmt war. Die Lasalle Band unter Leitung von Herrn John Ertel lieferte eine treffliche Tanzmusik und auch in anderer Beziehung war dafür gesorgt, daß die Gäste sich behaglich fühlten und nicht an's Zuhausegehen dachten, bis die Hähne der Nachbarschaft verkündeten, daß es längst Sonntag geworden war. Die Herren H. W. Hilmes, John Schröder und Wm. Niemann fungirten als Arrangements-Comite.

Das Altenheim-Fest.

Das morgen, Dienstag, Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfindende große Fest zum Besten des Deutschen Altenheim, verspricht den Gästen musikalische Genüsse ersten Ranges zu bringen. Von den mitwirkenden Künstlern erwähnen wir, Frl. Ida Klein, die reichbegabte Sängerin und das schätzenswerthe Mitglied der jetzt hier gastirenden großen Operngesellschaft, die vortheilhaft bekannten Sopranistinnen Auguste Margarethe Götz und Anna Katzenberger; die Herren Johann Watz und Hermann Kurztisch, beide Sänger, die sich eines schmeichelhaften Rufes zu erfreuen haben; den Klavierkünstler August Hyllested und Ludwig Marum, einen Geigenkünstler ersten Ranges; ferner die tüchtige Harfenspielerin Frau Josephine Chatterton. Frau Heß-Fuchs, Dr. Joseph Zeisler und G. Katzenberger werden die einzelnen Vorträge auf dem Klavier begleiten.

Diese Namen genügen wohl, um das regste Interesse unserer Kunstfreunde zu erwecken; der gute Zweck des Unternehmens wird ein Uebriges thun, um dem Feste einen glänzenden Erfolg zu sichern.

Große Oper im Auditorium.

Heute Abend gelangt im Auditorium Verdis „Othello“, mit Herrn Jean de Reszke in der Titelrolle, Frau Albani als „Desdemona“ und Herrn Camero als „Jago“ zur Aufführung. Bei dieser Vorstellung wird Herr Louis Saar, ein Neffe des berühmten Pianisten Moscheles, den Dirigentenstab schwingen. Herr Saar ist ein Musiker von bedeutendem Rufe und dirigirte seit einer Reihe von Jahren die große italienische Oper in London.

Gestörte Festlichkeit.

Das Richter-Conzert wird wiederholt werden.

Durch ein unliebsames Mißverständniß, dessen Vorkommen den Arrangeuren des „Richter-Conzerts“ indeß keineswegs zur Last gelegt werden darf, fiel die für den Samstag vorbereitete Festlichkeit in Brands Halle, auf gut deutsch gesagt — in's Wasser. Der Saal war nämlich irrthümlicher Weise doppelt, und zwar außer an Herrn Richter, auch noch an eine schwedische Gesellschaft vermiethet worden.

Das Versehen wurde bedauerlicher Weise erst in letzter Minute bemerkt und so mußten sich beide Gesellschaften, wohl oder übel, dazu verstehen, die Festlichkeiten gemeinschaftlich abzuhalten. Daß unter diesen Umständen von einer regelrechten Durchführung des entworfenen vorzüglichen Programms keine Rede sein konnte, ist eigentlich selbstredend. Der Saal war überfüllt, und die Schweden, welche das Tanzbein schwingen wollten, entblödeten sich nicht, die Concertpiecen durch unpassende Zwischenrufe zu stören.

Um nun den mißvergnügten Festgästen nach jeder Richtung hin gerecht werden zu können, hat Herr Richter die Halle für Sonntag, den 6. Dezember, wieder gemiethet und wird an diesem Tage ein in größtem Style angelegtes Concert zu Gehör bringen.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost“.

Briefkasten.

Briefe abholen! Briefe unter nachfolgenden Chiffren lagern seit einiger Zeit in der Office der „Abendpost“ und werden, wenn nicht innerhalb drei Tagen abgeholt, dem Papierkorb übergeben: A 11, A 21, A 31, A 91 (19), A 96, A 101, A 111, A 121 (3), A 196 (3), B 12, B 26, B 42, B. 52, B. 62 (2), B 77 (3), B 87 (4), B. 97 (5), B. 121, B. 132, B. 157 (3), B 162, B 167, C. F. 89, C R 18, D 23, D 35, D 38 (2), D 65, D 158 (2), D 168 (12, E R 18, F 64, F 94, F 97, F W G 50, G 70, G 75, G 80 (11), G 90, G 115, G 120 (3), G 135 (6), H 11 (2), H 16 (2), H 22, H 41, H 71 (7), H 97, K 52 (8), K 87, K 92 (8), L 18 (3), L 28 (6), L 33, L 48, L 98 (2), L 107 (3), M 19, M 37, M 72, M 79, M 84 (3), M 94, M 99, N 26, O 25, O 65 (4), O 70, O 75, O 250, Ph. J. Arehler (3), P 50, P 116, P 141, P 164, P 186 (21), R 27. R 47, R 127 (5), R 142, R 197, S 53, S 58 (10) S 103, S 108, S 128, S 153 (5), S 183, John Skopf, T 20, T 114, T 124 (2). T 129, T 184, W 19, W 20 (4), W 51, W 113, W 115, W 12, W 135, W 144 (2), W 182, X 43 (2). momi

Die „Abendpost“ bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Auch ein „Anarchist“.

Der aus Willow Springs vor Kurzem hierhergekommene Michael Schaack wurde in die gastlichen Hallen der Harrison Str.-Polizeistation aufgenommen, weil er in der Clark Str. in der Betrunkenheit mit einer Stange Dynamit renommirt, sich als Anarchist ausgegeben und gedroht hatte, er wolle die ganze Stadt „in die Luft blasen“. Die Drohungen Schaacks werden von der Polizei nicht ernst genommen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—Abbey-Grau Opera Company.
Chicago Opera House—Sinbad.
Grand Opera House—A Texas Steer.
McVickers—The Country Circus.
Columbia—Primrose & Wests Minstrels.
Windsor—BobbyGaylor in SportMcAllister.
Haymarket—A Parlor Match.
Alhambra—Held by the Enemy.
Casino—Variety.
Jacobs Academy—Birds of A Feather.
Havlins—A Hole in the Ground.
Lyceum—Variety.
Clark Str. Theater—Cruiskeen Lawn.
Criterion—The Indian Mail Carrier.
Hooleys—Nat Goodwin.
People's—The Hand of Fate.
Park Theater—Variety.

Unter den Rädern.

Gestern Abend fiel der No. 205 North Ave. wohnende Patrick Mulgiven, während er an der Ecke von Erie und Armour Str. einen Kabelbahnwagen zu besteigen suchte, so unglücklich, daß die Räder über sein rechtes Bein hinweggingen. Dasselbe wurde so zermalmt, daß es später im Elisabeth-Hospital, wohin der Unglückliche gebracht wurde, amputirt werden mußte.

Michael Grady, William Tobin und Thomas Reddell, sämmtlich in der Nähe der Dearborn und 40. Str. wohnhaft, wurden gestern Abend, als sie an der 40. Str. in einem Wagen die Geleise der Illinois Central-Bahn überfahren wollten, von einer Locomotive erreicht. Das Pferd wurde augenblicklich getödtet und das Buggy in tausend Trümmer geschlagen. Grady erlitt am Hinterkopfe leichte Verwundungen, Tobin Quetschwunden an einem Fuße und Reddell kam mit dem Schrecken davon.

* In der letzten Nacht wurde in der Meridian Str. nach langer Jagd von der Polizei ein gewisser Henry Miller verhaftet. Wie es heißt, soll Miller an dem in der Freitag Nacht im Hause No. 105 W. Randolph Str., verübten Einbruche betheiligt gewesen sein.

* Die von den Studenten des „Art Institute" veranstaltete Jahres-Ausstellung von Gemälden wurde gestern im Kunst-Institute eröffnet. Es sind 150 Gemälde zur Stelle.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Nerus, Alma Olson.
Gottfried Klaus, Tillie Frillmann.
Henry Schnell, Carrie Martin.
Josef Sommer, Louise Havlicek.
James F. Jensen, Henriette Kletgard.
Anders Nielsen, Anna Doretha Anderson.
Peter Lorenson, Amalie Jensen.
Fred G. Hartmann, Annie Keiner.
Stanford Karus, Clara Barth.
Carl Lund, Albertina Hansen.
Christian Hansen, Christine Serinsen.
William Schruelger, Frances Napravnik.
Morris Feinberg, Jennie Kaplansky.
Carl Binder, Lena Schneider.
Budel Fletcher, Amelia Maurer.
Arthur E. Hale, Lizzie Bublitz.
Rudolph Glowenke, Anna Bach.
Frank Tourek, Mary Sporney.
Walter Kleemann, Eva DeLue.
Anton Novak, Mary Cihiar.
Adolph Hauer, Barbara Stasny.
Isidor Landfield, Frida Schwartz.
William Hill, Mary Ruprecht.
Charles Zunder, Mary Slack.
Leo Wilke, Kittie Hieber.
Martin Brockmann, Anna Redieske.
Valentin J. Ducken, Margareth Hnscher.
J. Roberts, Belle Miller.
John Buckley, Barbara M. Wachter.
Max Haase, Annie Schenk.
Frank Gebhardt, Amelia Behone.
Mich. Lewandowski, Michalina Witkowski.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Carl W. Sandberg, 309 24. Str., 4 J.
Gertrude Dahl, 680 Waihtenaw Ave., 1 M.
Katie Otto, 4 Lessing Str., 1 M.
Otto Nagel, 54 McReynold Str., 19 J.
Johann Pasek, 28 Fisk Str., 46 J.
H. Rachmeister, 225 N. Halsted Str., 3 M.
Johann Oechsel, 73 Dussold Str.
Ida Hoffmann, 2007 Surf Str.
Louise Kummerow, 655 Center Ave., 20 J.
Adolphine Haase, 402 Garfield Ave., 30 J.
Marianne Rothenburg, 9 Laflin Str., 69 J.
Ella Barthrig, 134 Armour Ave., 16 J.
Dora Alice Knappe, 983 Polk Str., 10 J.
Thomas Langhoff, 39 Jane Str., 58 J.
Robert Münch, 175 Clybourn Ave., 42 J.
Otto Nagel, 84 McReynolds Str., 19 J.
Eva Pelz, 75 McReynolds Str., 77 J.
John Posek, 28 Fisk Str., 46 J.
Johann Weber, 1122 Wellington Str., 35 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Sarah E. Congdon, zwei 4stöck. Flats, 62 bis 66 Racine Ave., $30,000; L. N. Bager, zwei 4stöck. Flats, 5401 und 5403 Lake Ave., $25,000; Ira E. Woodman, zwei 2stöck. Flats, 7685 und 7687 S. Chicago Ave., $3,000; W. A. Giles, 12stöck. Office-Gebäude, N.-O.-Ecke Fifth Ave. und Jackson Str., $400,000; J. Fleming, 3stöck. Flats, 444 Ashland Ave., $7,000; John Mulinowski, 2stöck. Flats, 326 Jane Str., $2,500; A. N. Centila, 1stöck. Anbau, 41 Chapin Str., $2,000; J. E. McNichols, 3stöck. Flats, 524 Taylor Str., $5,000; Trinity Reform Church, eine Kirche, 434—438 Marshfield Ave., $15,000; C. Miller, 2stöck. Flats, 5043 Center Ave., $1,000; H. Howe, 2stöck. Wohnhaus, 5308 Armour Ave., $1,500; Larsen & Johnson, 2stöck. Flats, 6030 Aberdeen Str., $3,000.

Marktbericht.

Chicago, 21. November.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Weiße Rüben 50c—75c per Brl.
Rothe Beeten 75—90c per Brl.
Gurken 8—10c per Dtzd.
Radieschen 20—30c per Dtzd.
Salat 25—40c per Dtzd.
Kartoffeln 28—32c per Bu.
Zwiebeln $1.75—$2.25 per Brl.
Kohl $2.00—$3.00 per 100 Stück.

Butter.

Beste Rahmbutter 27—28c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—20c.
Butterine 15—20c per Pfd.

Käse.

Voll-Rahm Cheddar 11—11½c per Pfd.

Wild.

Prairie Chicken $5.25—$5.50 per Dtzd.
Mallard Enten $3.00—$3.25 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—$1.50.
Schnepfen $1.25.

Lebendes Geflügel.

Hühner 7c per Pfd.
Küken 8—8½c per Pfd.
Truthühner 12c.
Enten 10—11c.
Gänse 7—10c.

Eier.

Frische Eier 24—25c.

Früchte.

Aepfel $1.50—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$7.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—4.00 per Kiste.

Hafer.

No. 2, 34—35c; No. 3, 33—34c.

Heu.

No. 1, Timothee $12.50—$14.00.
No. 2, $10.50—$12.50.

Deutsche Strafcolonien.

Der „Berliner Börsencourier" macht den Vorschlag, daß man die Zuhälter und die professionellen Kuppler nach dem Muster des französischen Gesetzes über die Rückfälligen in eine Strafcolonie verschicke. Jenes Blatt schreibt: „Der Gedanke ist nicht durchaus neu. Es ist schon in früheren Jahren davon die Rede gewesen, solche Strafcolonien einzurichten. Es war zu einer Zeit, in welcher Deutschland einen Colonialbesitz überhaupt noch nicht hatte. Damals schreckte man sogar vor dem Gedanken nicht zurück, eine solche Colonie eigens zu dem erwähnten Zweck zu erwerben. Die wesentlichste Schwierigkeit sah man darin, daß die der in Aussicht genommenen Strafcolonie benachbarten Länder Einspruch gegen die Deportation erheben würden. Afrika war eben noch nicht erschlossen, wo es Niemanden gibt, der Einspruch erheben könnte. Jetzt haben wir einen Colonialbesitz, der uns bisher noch herzlich wenig Freude gemacht, dagegen recht viele Enttäuschungen bereitet hat.

Die Kosten der Colonien wachsen in einem recht unerfreulichen Maße, und die Aussichten, jemals wieder die Kosten zurückkommen zu sehen, werden immer geringer. Wie wäre es nun, wenn man den einmal erlangten Besitz zur Einrichtung von Strafcolonien verwendete? Es ist nicht ganz undenkbar, daß die abgeschobenen Zuhälter im Umgang mit den Wahehes und ähnlichen Völkerstämmen sich an etwas mildere Sitten gewöhnen. Freilich hätten die Wahehes Ursache, sich über die Gäste zu beschweren, die wir ihnen schicken; aber nach dem Untergang der Expedition Zelewski haben wir keinen Grund, gegen die Wahehes besonders rücksichtsvoll zu sein. Auch Neu-Guinea ist eine schöne Gegend. Auch dort sind Eingeborene, welche durch die unseren Colonial-Pionieren gegenüber an den Tag gelegte Grausamkeit bewiesen haben, daß sie diejenige Rücksichtslosigkeit besitzen, welche unerläßlich ist, wenn man auf die Zuhälter erziehlich einwirken will.

Das klingt wie ein Scherz, ist aber ganz ernst gemeint. Früher hat es in Amerika Strafcolonien gegeben so lange, bis die Amerikaner sich diese Einrichtung verbaten. Die Nachkommen der Strafcolonisten waren es oft genug, die sich gegen die Vergesellschaftlichung mit denjenigen Elementen sträubten, aus denen sie selbst hervorgegangen waren, und das mit gutem Grund. Die Strafcolonisten haben in manchen Gebieten Amerikas ganz vortheilhaft gewirkt, sie haben unter dem unerbittlichen Zwang äußerer Verhältnisse, der nicht von Menschen ausging, untergehen oder an eine productive Arbeit sich gewöhnen müssen. Das mag ihnen hart angekommen sein, aber schließlich haben sie es gelernt, und der Most, der sich anfänglich so absurd geberdete, gab zuletzt doch einen Wein. Die eingeborenen Afrikaner freilich können uns leid thun, aber sie haben es um uns nicht viel besser verdient, und — das Hemd ist uns näher als der Rock. Treiben wir einmal Colonialpolitik in Ostafrika und in Neu-Guinea, so scheint es uns doch besser, daß wir die Zuhälter hinschicken, damit sie dort Sittsamkeit lernen, als daß wir gesittete Menschen hinschicken, welche dort der Gefahr der Verrohung ausgesetzt sind.

New Yorker Plauderei.

Den Gipfel der Empfindlichkeit haben ohne Zweifel jene New Yorker Aerzte erklommen, die in Dr. Degenhardts Wohnung eine „Anti-Church-Bell-Association" in's Leben gerufen haben, weil, man höre und falle auf den Rücken, das Geläute der Kirchenglocken der Gesundheit vieler Menschen nachträglich sei. Wenn es nicht Aerzte wären, welche diese curiose „Antikirchenglockenläutungsgesellschaft" in's Leben gerufen haben, an ihrer Spitze der bekannte Dr. Degenhardt, und wenn wir nicht noch ungefähr drei Monate bis zum Beginn des Karnevals hätten, könnte man wahrhaftig glauben, es handle sich um einen famosen Ulk. Aber so muß es den Herren Aerzten doch wohl Ernst sein, wenngleich diese Fürsorge der Doctoren für die Gesundheit ihrer Mitmenschen etwas verdächtig erscheint. Denn wie sagte doch jener Arzt, dessen reicher Patient nach langjähriger Behandlung urplötzlich wieder aufzuleben begann: „Lieber Freund, thun Sie mir den einzigen Gefallen und erholen Sie sich langsamer!"

Nur vermag man beim besten Willen nicht einzusehen, in wie fern das Geläute der Kirchenglocken den Leuten oder auch nur gewissen Leuten nachtheilig sein soll. Wallenstein konnte keinen Hahn krähen hören, Karl V., bekam wenn er pfeifen hörte, Krämpfe, und was dergleichen absonderliche Beispiele von Abneigung gegen an und für sich harmlose Geräusche mehr sind, aber schwerlich gibt es Jemanden, dem das Geläute einer Kirchenglocke Leibschmerzen verursachte. Etwas Anderes wäre eine „Antileierkastengesellschaft," eine „Antinächtlichekatzenmiau-Gesellschaft" ein „Antifrüchtepeddlerskandalverein", denn all diese Wesen erzeugen tagtäglich ein Geräusch, welches einem Attentat auf Trommelfell und Nerven gleichkommt.

Von der „Antikirchenglockenläutungsgesellschaft" zum „Arion" ist zwar ein etwas gewaltsamer Uebergang, aber der Zweck heiligt die Mittel. Jener Gläubiger mahnte seinen Schuldner, der vom Himalaya sprach, ja auch weniger fein, als gewaltsam, indem er sagte: „Weil Sie gerade vom Himalaya sprechen, fällt mir ein, daß ich ja noch $100 von Ihnen zu bekommen habe."

Also der „Arion" hat seinen Reiseplan für die große Sängerfahrt im Jahre 1892 unter Frank van der Stucken jetzt endgiltig festgestellt. In diesen Plan ist neuerdings noch Wien aufgenommen worden, und zwar infolge einer liebenswürdigen Einladung der Fürstin Pauline von Metternich in Wien während der Ausstellung für Künste und Wissenschaften, deren Präsidentin die Fürstin ist, zu concertiren. Der „Arion" hat die Einladung mit Freuden angenommen und wird in Wien der Gast des hochberühmten Wiener Männergesang-Vereins sein. Der Reiseplan umfaßt nunmehr Hamburg, Berlin, Dresden, Wien, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., Bingen und Köln.

Eine Indianerprinzessin.

Die Frauenemancipation, in der wir zum Leidwesen von Belva Lockwood und ihren Genossinnen noch immer nicht genug vorgeschritten sind, ist bekanntlich unter gewissen Indianerstämmen stark entwickelt. Weibliche Häuptlinge sind keine Seltenheit, und kamen früher noch häufiger vor, als jetzt, auch den Medizinmännern ist ihr wichtiges Amt oft genug von alten Squaws, die in Zaubersprüchen und Hausmitteln große Erfahrung besaßen, mit Erfolg streitig gemacht worden. Zu den angesehensten Squaws gehörte „Prinzessin" Sara Winnemucca, die Tochter des Häuptlings der Piute-Indianer im Staate Montana, welche kürzlich in hohem Alter bei ihrer Schwester verstarb.

Sie war unstreitig eine hochbedeutende Frau von weitem staatsmännischem Blick und Verständniß für die Interessen ihrer Stammesgenossen. Seit einem Vierteljahrhundert war sie unausgesetzt bemüht, das Beste der Indianer an der Pacifischen Küste in den Verhandlungen mit der Bundesregierung zu fördern und die Rothhäute mit der Civilisation auszusöhnen.

Ihrem Einflusse ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Piute-Indianer, zu denen die Bannacks, Sheep-Eaters, Weisers, Malheurs und die Uferbewohner des Snake-River gehören, von ihren gewöhnten Raubzügen in das Gebiet der weißen Ansiedlungen abließen und sich einem gesitteten und seßhaften Leben zuwandten.

Umsonst waren jedoch ihre Bemühungen, im Frühjahr 1878 die Indianer der Malheur-Reservation davon abzuhalten, mit Buffalo-Horn den Kriegspfad zu betreten. Wie der heutige Redacteur des in Walla Walla erscheinenden „Statesman" erzählt, begleitete er damals als Correspondent die Prinzessin auf der gefahrvollen Expedition. Denn die Indianer hatten bereits ihren kriegerischen Schmuck angelegt, und nur der Wachsamkeit Saras war es zu zuschreiben, daß man die Unverletzlichkeit der kleinen Karawane respectirte. Sara hielt eine lange Conferenz mit dem angesehenen Häuptling Eagan, die jedoch trotz ihrer feurigen Beredsamkeit und der ersichtlichen Achtung, mit der sie der alte Häuptling behandelte, erfolglos blieb. Später schloß sie sich General Howard an und machte seinen Feldzug gegen die Bannack-Indianer von Anfang bis zu Ende mit, wobei sie werthvolle Dienste als Dolmetscher und Führer leistete. Das Departement des Innern wußte ihren Werth wohl zu schätzen, und es gelang ihr, nachdem der Aufstand bewältigt, ihre Stammesgenossen zur Trennung und Besiedelung weit auseinander belegener Reservationen zu überreden, wohl wissend, daß dies das einzige Mittel sei, gefährliche Verschwörungen zu verhindern. Thatsächlich war sie die einzige Indianerfrau, welche in der Indianerfrage der Pacifischen Küste eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Prinzessin Sara war nie vermählt. Wenn sie im malerischen Kostüm eines Kriegers auf feurigem Renner dahinsprengte, glaubte Jeder, der sie nicht kannte, einen stolzen Häuptling zu erblicken.

* Der „Alte Wirthsverein" hat es in seiner jüngsten regelmäßigen Monatsversammlung auf die Empfehlung seines Justizausschusses hin abgelehnt, in dem Streite zwischen der deutschen „Typographia No. 9" und der „Illinois Staatszeitung" irgend welche Stellung einzunehmen.

Wasser-Steuern.

Die Wassersteuern für die **Nord- und Süd-Seite**, umfassend 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Ward und 20. bis 34. Ward, müssen innerhalb dieses Monats bezahlt werden, um den Rabatt von 15 Prozent zu bekommen.

Der Rabatt von 15 Prozent an den Wassersteuern der Westseite (umfassend 7 bis 19. Ward) wird während des Monats Dezember erlaubt.

Wm. Lorimer, Supt.
23no7t H. T. Carr, Chief Clerk.

Eine seltene, gute, billige und günstige Gelegenheit, bei welcher Ihr für nur einen Dollar Mitglied des neuorganisirten

Ordens der Hermanns-Söhne

werden könnt, bietet sich **Sonntag, 29. Nov. 1891, Nachm. 2 Uhr,** in Uhlich's südlicher Halle, Ecke Clark und Kinzie Straße, wo die **Sigel Loge No. 4, Orden d. Hermanns-Söhne** eine öffentliche Versammlung zu diesem Zwecke abhält. 23no1w13

Die Ziele des Ordens der Hermanns-Söhne sind: Pflege der deutschen Sprache, deutscher Sitten, geselliger Unterhaltung und gegenseitiger Unterstützung in allen Lebenslagen, hauptsächlich in Krankheits- und Todesfällen. Das Comite.

Der Orden Germania

hat nun bereits **in allen Stadttheilen Zweiglogen** errichtet und nimmt **bis zum 1. Januar 1892** Männer und Frauen von 18—50 Jahren **für blos $2 auf.**

Niedrige Beiträge. Keine Ceremonien. Keine geheime Gesellschaft. Verhandlungen deutsch. Oeffentliche Verwaltung. Ungeheurer Zuwachs. Freie ärztliche Behandlung. Arbeitsermittelung für Mitglieder. $30,000 Reservekapital. Krankengeld $6 per Woche. Sterbegeld $250—$1000. 7000 Mitglieder. Gechartert 10. November 1870.

Wegen Beitritt oder näherer Auskunft sendet Adresse nach 171 und 173 E. Randolph Str., Room 23. 23no1m8

Großes Concert und Ball,

veranstaltet von dem **Westseite Liederkranz** am **Samstag, den 28. November,** in **Hoerbers Halle,** unter Mitwirkung des „Internationalen Männerchors", des „Chicago Zitherclub" und des beliebten Komikers Wilhelm Röficke.

Eintritt 25 Cents. mofr8

Vereinen u. Logen

zur gefälligen Beachtung, daß der Bartender und Waiters Gegenseitiger Unterstützungs-Verein, früher 357 Sedgwick Str., sich jetzt jeden Dienstag Abend 74 La Salle Ave., (Vogelgesangs Halle) versammelt. Vereine oder Logen, welche Bartender oder Waiters zu beschäftigen wünschen, mögen sich gefälligst brieflich oder mündlich im obigen Local melden. 5nod1mt13

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in **No. 292 5. Ave.** bw17

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fbr1j17

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater **George Poetzl** am Sonntag, den 22. November, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. November, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, No. 90 29. Place, nach dem St. Marys Friedhofe statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha, Michael, Lizzie, Mary, Kinder.
Adam Baer, B. Kaukusch, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester **Louise** im Alter von 20 Jahren und 10 Monaten am Samstag Morgen um 10 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 655 Centre Ave., nach Waldheim statt.

Hermann Kummerow, Minna Kummerow, Eltern.
Bertha Kummerow, Adolph Kummerow, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau und unsere theure Mutter **Marianne** am Sonntag im Alter von 69 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, No. 9 Laflin Str., nach Waldheim.

Albert Rothenberg, Gatte,
Julius Rothenberg, Sohn,
Tillie Rothenberg, geb. Kraus, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

D. O. H.

Den Beamten und Brüdern der Heine Loge No. 498 zur Nachricht, daß Bruder **Ernst Hetzler** am 22. Nov. im Alter von 34 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. Nov., nach Waldheim statt. Die Brüder sind ersucht, sich um ½10 Uhr in der Logenhalle einzufinden.

Albert Pigarsch, O.-B.
Hugo Neumann, Sec.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder **Morris Frank** im Alter von 21 Jahren in dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, No. 22 Heine Str., Dienstag Morgen um 10 Uhr nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen

Jacob Frank und Familie.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich hiermit den besten Dank für die Betheiligung am Begräbniß meiner lieben Frau, für die reichlichen Blumenspenden sowie für die gesprochenen Trostworte des Herrn Pastor Lambrecht.

Wm. Flinkow.

Die reguläre Versammlung

der **South Side Saloonkeepers Association** wird abgehalten am **Dienstag**, Nachmittags 3 Uhr, in August Mettes Lokal, 2300 Wentworth Ave.

Geo. L. Ritzhaupt, Sekr.

Deutscher Wortschatz

oder der passende Ausdruck in allen Verlegenheiten der schriftlichen und mündlichen Darstellung. Von **A. Schlessing.** Erscheint in 10 Lieferungen @ 20 Cents.

Kœlling & Klappenbach,
Telephone 2116. 48 Dearborn Str.

Von Europa zurückgekehrt.

Frau **Josephine Karl,** Hebamme, ist von Europa wieder zurückgekehrt, und wird ihr Geschäft wie früher weiterführen. Office und Residence **585 Larrabee Str.,** nahe Wisconsin Str., früher Halsted. 10n2w2

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Mehr Mitglieder für den Orden Germania. Den Mitgliedern sowie Denen, die es werden wollen, zur Nachricht, daß folgende Logen demnächst installirt werden: Concordia-Loge No. 9, Versammlung jeden Sonntag Nachmittag in 371 Blue Island Ave.; Fidelia No. 10, jeden Samstag Abend, 968 Milwaukee Ave.; La Salle No. 11, jeden Donnerstag bei Vogelgesang, Ecke La Salle Ave. und Illinois Str.; Independent No. 12, jeden Montag Abend, 597 N. Halsted Str.; Pullman Loge No. 13, jeden Mittwoch Abend bei Fred Tuch in Kensington. Office: 171 und 173 Ost Randolph Str., Zimmer 23. Office-Stunden 10—2 Uhr. 20n1w9

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes; einer der gut arbeiten kann. 278 Blue Island Ave. 13

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 500 W. 12. Str. 13

Verlangt: Ein lediger Wagenmacher. 550 W. Chicago Ave. 13

Verlangt: Ein junger Mann von 16 Jahren für Grocery. 5108 S. Halsted Str. 13

Verlangt: Ein junger deutscher Mann für allgemeine Saloonarbeit. O. L. Woback, Cor. Dearborn Ave. und Kinzie Str. 13

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas im Restaurant aufwarten kann. 283 Ost Randolph Str. 13

Verlangt: Junge, der etwas vom Polstern versteht. 106 W. Adams Str. 13

Verlangt: Agent, um Kalender zu verkaufen. Adr. G. 130 Abendpost. modimi13

Verlangt: Ein junger Barbier, kürzlich eingewanderter vorgezogen. 2217½ Wentworth Ave. 1

Verlangt: Ein geübter Mann für Pferde und allgemeine Hausarbeit 97 Cornell Str. 13

Verlangt: Ein deutscher Mann der gut mit Pferden umgehen kann. 747 S. Halsted Str., Ecke 19. 13

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren, der Wurst machen kann und im Store zu helfen. 301 Sedgwick Str. 2

Verlangt: Gewandte Männer zum Verschleiß eines neuen leichten und lohnenden Specialartikels. 86 North Ave. mdi4

Verlangt: Männer, welche Hausmoving verstehen. 862 Seymour Str. Chas. Wendt. modimi13

Verlangt: Ein junger Butcher der Wurst machen und im Geschäft helfen kann. 779 Southport Ave. 13

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot 3138 Wallace Str. 13

Verlangt: Ein flinker Mann für Officereinigen und Fensterputzen. 177 La Salle Str., Room 38. 13

Verlangt: Ein erfahrener Office-Junge. Muß Referenzen bringen. Frank Bros., 138—144 State Str.

Verlangt: Jungens zum Tabak-Strippen 953 Seminary Ave., Lake View, Ill. modi13

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge von 14—16 Jahren um Wolle zu wickeln. Sofort vorzusprechen in Müllers Strumpf-Geschäft. 29 Willow Str. 4

Verlangt: Tüchtige Buchagenten. Max Eichler, 74 Clybourn Ave. famodi13

Verlangt: Knabe von 16—18 Jahren 118 Clybourn Ave. famo13

Verlangt: Arbeiter für Ver. St. Regierungsarbeiten und Levee- und Eisenbahn-Arbeiter in Mississippi und Louisiana. Warmes Klima und Winterarbeit. Ebenso auch Leute für Farms, Eisenbahnen und andere Arbeiten. Roß Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str., oben. nod1w12

Verlangt: Einige gute Leute, um Kalender zu verkaufen, hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 2no2m0

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen, daß schneidern kann und eins zum lernen. Mr. Bruhn, 35 Newton Str. 13

Verlangt: 1. und 2. Klasse Maschinenmädchen an Röcken; stetige Arbeit. 141 Cornelia Str. 13

Verlangt: Mädchen, um die Cake-Bäckerei zu erlernen, nur ein gutes Mädchen, andere brauchen sich nicht zu melden. 181 W. Division Str. 1

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Handarbeit 578 N. Market Str., nahe North Ave. 23no1w13

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen für Kniehosen. 344 Clybourn Ave. 21no8t13

Verlangt: Vier Maschinenmädchen, zwei für erste und zwei für zweite Arbeit, vier Handmädchen an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. fmo1

Verlangt: Junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei. 101 S. Halsted Str. Frau Juschy. 13no2w11

Verlangt: Mehrere Maschinen-Mädchen. 401 California Ave., nahe W. Chicago Ave. 10no2w13

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Köchin, sowie ein Küchenmädchen 105 Wells Str. modi13

Verlangt: Ein arbeitsames Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, gute Heimath. 2413 South Park Ave. 13

Verlangt: Mädchen können die besten Stellen erhalten bei hohem Lohn. 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave. Mrs. Kuhn. 1loc1m12

Verlangt: Gutes Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln, auch zweites Mädchen, das nähen kann. 3639 Michigan Ave. mdmil

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 308 W. Chicago Ave. 1

Verlangt: Ein junges Mädchen in einer Familie von 2 Personen, für leichte Hausarbeit. 675 Milwaukee Ave. 13

Verlangt: Ein Küchenmädchen, sowie ein Laundrymädchen. 97—99 Michigan Str. 13

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 2437 Wentworth Ave. modi13

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen bei Mrs. Karpen, 36 Potomac Ave. 13

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Referenzen verlangt. 708 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine ältere Person in einer kleinen Familie. 675 W. 20. Str. 13

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit 2258 Archer Ave. 13

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 15—17 Jahren. 851 Belmont Ave. modimi13

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von zwei. 22 W. 13. Str., nahe Centre Ave., Top Floor. 13

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit 589 W. 13. Str. modimi13

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2te Mädchen, Kindermädchen. Die besten Plätze und den höchsten Lohn giebt Frau Weiser. 2725 Cottage Grove Ave. 23no1w4

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, beim Kochen mitzuhelfen, sowie eins zum Geschirrwaschen. 336 E. North Ave. 2

Verlangt: Noch 500 Mädchen für die neue Employment-Office, für Stadt oder Land, Hotels, Privatfamilien oder Boardinghäuser. 587 Larrabee Str. modimidofr2

Verlangt: 100 Mädchen, allgemeine Hausarbeit. Mrs. Apel, 518 Wells Str. 12no1w8

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 942 N. Halsted Str., 2. Floor. famo8

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2808 Wentworth Ave. famo12

Verlangt: Ein junges deutsches starkes Mädchen zu aller Hausarbeit, guter Lohn bezahlt. Nachzufragen 632 N. Clark Str. modi13

Verlangt: Ein Mädchen; Lohn $2. Hörders Saloon, 1233 Milwaukee Ave. 13

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 917 Milwaukee Ave. 13

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit 163 W. Division Str. 13

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut waschen und bügeln können. 113 23. Pl. mdi1

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 421 Webster Ave. 1

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln, guter Lohn. 132 Center Str., Cor. Sheffield Ave. mdmi1

Verlangt: Eine gebildete Haushälterin, braucht die höhere Töchterschule nicht besucht zu haben, wird gesucht, Photographie erwünscht. Offerten unter D. 198 Abendpost. 1

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 640 Austin Ave. mdi1

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen bei S. Karpen, 298 Orchard Str. 13

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, welches Waschen und Bügeln kann. 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen. 98 La Salle Ave. 13

Gesucht: Ein Mädchen für Küchenarbeit, 105 S. Canal Str. 13

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln 918 N. Halsted Str. modi13

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant, muß etwas kochen können. 262 W. 12. Str. modi13

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 211 Belden Ave. modi13

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 88 Willow Str., Ecke Halsted Str., im Grocerystore. mdi1

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas aufwarten und leichte Hausarbeit verrichten kann. 233 E. Randolph Str. 1

Verlangt: Ein Mädchen von 16—18 Jahren für leichte Hausarbeit, Familie zu Zweien. 257 a Burling Str. modi13

Verlangt: Eine anständige deutsche Frau für Küchen- und Hausarbeit. 830 S. Clark nahe Harrison. fmo

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 448 Milwaukee Ave. 21no1w1

Verlangt: Gutes Mädchen für Geschirrwaschen. 280 Sedgwick Str. famo12

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau. 246 W. 12. Str., im Saloon nachzufragen. famodi13

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie 651 N. Park Ave. 13

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. bw17

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin und eines für die Wäsche; guter Lohn und angenehmes Heim. 3606 Prairie Ave. 15okbw4

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: 30 Köchinnen, 75 Mädchen für Hotels, Boardinghäuser und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau bei Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. nod1w11

Verlangt: 100 Mädchen für Familien Boardinghäuser und Restaurants bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. nod1w12

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 10nov3m12

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Zwei intelligente deutsche Damen oder Herren, um ein prächtiges illustrirtes, in deutscher Sprache erschienenes Buch für die Feiertage zu verkaufen. C. B. Beach & Co., 214 Clark Str., Chicago. momifr1

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein tüchtiger junger Mann sucht dauernde Beschäftigung, wenn möglich in der Nähe des Lincoln Parks. Scheut sich vor keiner Arbeit. 910 N. Clark Str. famo13

Gesucht: Platz als Feuermann oder Nachtwatchman; beste Referenzen. Adresse O. 588 W. 12 Str. modi13

Gesucht: Junger Mann, welcher etwas englisch spricht, sucht irgend eine Stelle. Adr. F. 144 Abdpst. 13

Gesucht: Ein 1. Klasse Wagen- und Carriage-Painter, Striper, Letterer und Finisher sucht Beschäftigung. 4315 Wentworth Ave. 1

Gesucht: Stelle als Koch, oder um einem Lunchcounter vorzustehen. X., 32 W. Randolph Str., Basement. mdi1

Gesucht: Junger Mann, 3 Jahre im Lande, im Saloongeschäft bewandert, sucht passende Arbeit. 562 N. Halsted Str. mdi1

Gesucht: Junger lediger Mann sucht irgendwelche Stellung, für Zubringung gute Belohnung. Adresse Grisch, 144 W. 19. Str. mdi1

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau sucht Beschäftigung, kann einiges thun. 109 String Str. modi13

Gesucht: Mehrere ordentliche Mädchen suchen Stellen in Privatfamilien, Stadt oder Land. Hotel, Restauration oder Boardinghaus, können sofort antreten. Office, 587 Larrabee Str., nahe Center. mo-fr1

Gesucht: Eine Frau mit einem Kinde wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner guter Familie. Emilie Stöcker, 352 26. Str. 1

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit oder als zweites Mädchen. 54 Larrabee Str. 1

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. Nachzufragen von 6—8 Uhr Abends. 60 Howe Str., hinten, oben. 2

Unterricht.

Gründlichen Unterricht in Zither und Guitarre ertheilt in und außer dem Hause Alois Ploner, Concert-Soloist und Direktor des Zither-Clubs Columbia. 288 E. North Ave. 5nov1m6

Eine junge Dame, im Wiener Conservatorium ausgebildet, kürzlich herübergekommen, ertheilt billig Unterricht in Piano, Deutsch und Französisch. Auch in Gesang, wenn gewünscht. Mäßiges Honorar. Feinste hiesige Referenzen hinsichtlich Leistungsfähigkeit. 321 Webster Ave. 16nov1m5

Geschäftsgelegenheiten.

Gustav Mayer & Co., 137 W. Randolph Str., offeriren: Hotels, Sample Rooms, Saloons, Boardinghäuser, möblirte Flats, Privat-Hotels, Groceries, Restaurants, Bäckereien, Meatmarkets, Delikatessen-, Frucht- und Confectionery-Stores, Cigarren-, Candy- und Schulstores, Oysterparlors, Milch-, Butter-, Käse-, Brod- und Oelrunden, Drug-Stores, Hardware- und Cutlery-Stores, sowie Geschäfte jeder Art, hier und außerhalb. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen. no1w2

J. W. Tall & Co., Investment-Brocker. Wünschen Sie ein Geschäft zu kaufen oder wünschen Sie einen Theilhaber mit Geld oder Waaren? Haben Sie irgend etwas zu verkaufen oder zu vertauschen oder wünschen Sie irgend etwas zu kaufen oder zu tauschen, so sprechen Sie bei uns vor. Persönliches Eigenthum aller Art gekauft, verkauft oder vertauscht. Alle uns zugewandten Aufträge werden prompt besorgt. 177 La Salle Str., Zimmer 4. 4

Zu verkaufen. Einer der besten Schul-, Candy- und Cigarren-Stores der Stadt. Wöchentliche Verkäufe über 100.00, Adresse D. 128 Abdpst. 13

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungsroute, Pferd und Wagen, wöchentlicher Profit $20, Preis $350. 2939 S. Halsted Str. 1

Zu verkaufen: Ein in bester Fabrikgegend gelegener Saloon und Boardinghaus. 30 ständige Boarders. Nachweisbar gutes Geschäft. Zu erfragen 16 N. Peoria Str., Brick-Basement. modimi13

Zu verkaufen: Ein sehr guter Candy-, Cigarren- und Tabak Store wegen Abreise. 431 25. Str. modimt

Zu verkaufen oder verrenten: Ein Blackschmiedshop in der Country. Adresse W. Grahlmann, 109 String Str. 13

Zu verkaufen: Muß verkauft werden, ein guter Grocerystore mit Pferd und Wagen für $225, muß verkauft sein vor Mittwoch. 647 N. Western Ave. mdi1

Zu verkaufen billig: Butchershop, wegen Krankheit, Eckstore. Nachzufragen 657 W. Division Str. mdmi1

Zu verkaufen: Guter Butchershop mit Lease in guter Gegend. 232 Milwaukee Ave., Saloon. mdi1

Zu verkaufen: Grocery, Pferd und Wagen, billig für Cash. 3800 Wentworth Ave. modimi13

Zu kaufen gesucht: Zeitungs-Route. 378 Herndon Str., Lake View. 13

Zu verkaufen: Gutes Putzmachereigeschäft 811 Milwaukee Ave. 13

Zu verkaufen: Meatmarket, großer Eck-Store mit 5 Zimmern und Stall. Tägliche Einnahme $25, Rente $30; wegen Todesfall billig, bis zum 24. Nov. zu verkaufen. Näheres S. Steindler, 896 31. Str. 4

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop wegen Verlassens der Stadt. 1395 W. 12. Str. famo12

Zu verkaufen: Sieben Grünhäuser, belegen an der Ecke von Clark Str. und Cosgrove Ave., gegenüber von Graceland Kirchhof. Nachzufragen am Platze. 21no1w4

Zu verkaufen: Cigarren-, Tabak-, Candy-, Zeitungs-, Milch-, Bäckerei-Store und Laundry. Guter Platz für einen Deutschen. Auch Austern und Ice Cream. Billig wegen Abreise. 225 Dollars. 443 S. Halsted Str. frsamo12

Zu verkaufen: Billig. Barber-Shop auf der Nordseite. Habe 2 Geschäfte. 66 La Salle Ave. oder 63 Wells Str. 18no1w12

Zu verkaufen: Ein Wagenshop mit sehr guter Kundschaft. 1561 Clybourn Ave. dosamo8

Zu verkaufen: Ein Cigarren- und Candy-Store. Nachzufragen No. 250 Clybourn Ave. 13no3t3mo3mi

Zu verkaufen: Gute Brotstelle in einem lebhaften Städtchen S. Minnesotas, ist ein gutgehendes Pop- und Sodawasser-Geschäft mit vollständiger Einrichtung und Vorräthe. Eigenthümer betreibt noch ein anderes Geschäft in derselben Stadt. Etwa $1000 erforderlich. Erfahrung nicht nöthig. Adr. S 100, Abendpost. 18no1w0

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Sechs Zimmer, zehn Dollars. 271 Sheffield Ave. famodi8

Zu vermiethen: Billig, ein freundliches Bettzimmer an einen soliden Mann. 589 S. Halsted Str. 13

2 anständige Leute können Logis und Kost erhalten 123 Burling Str. 13

Verlangt: Boarder. 372 Noble Str. 23no1w13

Zu vermiethen: 6 und 7 Zimmer Flat mit neuesten Verbesserungen, 29 Fry Str. modimi13

Zu vermiethen: 8 Zimmer-Flat mit neuen Einrichtungen. 1378 N. Halsted Str., nahe Diversey Boulevard. momisal

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes heizbares Frontzimmer, billig. 141 Seminary Ave., nahe Garfield. mdmi1

Zu vermiethen: Front- nebst Schlafzimmer bei alleinstehender Frau, wenn gewünscht auch Board. 2928 S. Canal Str. 13

Zu vermiethen: Zwei sehr helle Zimmer in Cornelia Str., billig; passend für Wittwe oder kleine Familie. Zu erfragen bei M. Scowikowski, 10 Currier Str., vorne. modi2

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer bei anständigen deutschen Leute nbillig. 2412 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Billige schöne Zimmer nahe Humboldt Park. 194 Heine Str. modi13

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer 135 Milwaukee Ave. modi13

Ordentliche Männer, Mädchen und Housekeepers können Zimmer erhalten. 91 Wells Str. famo12

Verlangt: Boarders bei anständiger Familie. $4 die Woche mit Wäsche. 925 Milwaukee Ave. fa-mi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für 2 Herren mit oder ohne Kost. 5 Connor Str. famo12

Zu vermiethen: Ein möblirtes Front- mit Bettzimmer an 1 oder 2 anständige Herren. 1329 George Str., oben, Lake View. famo12

Zu vermiethen: Ein großes Front-Bettzimmer, geheizt, für einen oder zwei anständige Herren. 377 W. Division Str., 3. Flur. fmo1

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer mit Bettzimmer, kleine Familie. 20 Rees Str., 3. Etage. fmo1

Zu vermiethen: Hübsches Heim bei deutschen Leuten. 370 W. 14. Str. 20no1w8

Zu vermiethen: Schöne Cottage, 4 Zimmer. 3941 Fifth Ave., mit oder ohne Basement. Nachzufragen No. 3945 Fifth Ave., hinten. 17no1w6

Zu vermiethen: 739 N. Halsted Str. Raum 20x30, geeignet für Schneidershop. Billige Miethe für geeignete Partei. 16nod1w13

Zu miethen gesucht.

Gesucht: Eine gebildete Dame, erfahrene Lehrerin, wünscht in einer angesehenen Privatfamilie für Kost und Zimmer Unterricht zu ertheilen. Englisch, Französisch und Musik. Adresse D. 193 Abdpst. famo13

Zu miethen gesucht: Ein Geschäftsmann sucht ein Zimmer bei einem Mädchen oder Wittwe mit kleinem Vermögen und Lust zum Geschäft. Aller andere mündlich. Adr. F. 154 Abendpost. 13

Ein Mann mit 2 Söhnen, 9 und 14 Jahre, wünscht Board bei einer Wittwe, welche sonst keine Boarders hält; sieht nur auf gute Heimath. 913 W. North Ave.

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein auswärtiger Geschäftsmann in guten Verhältnissen wünscht sich mit einem deutschen Mädchen oder Wittwe zu verheirathen. Discretion Ehrensache. Gefl. Offerten, möglichst mit Photographie unter D. 163 Abendpost. Anonym unberücksichtigt. mdmi1

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j7

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8fb6m1

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mz1j7

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3nod3m12

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, vor und während der Entbindung. Gewissenhafte Pflege. Annahmen von Babies werden vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Preise zufriedenstellend. Mrs. Drs. Hampel, 399 Division Str. 8olj7

Damen finden das beste Privat-Heim vor und während der Entbindung. Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten; für wirklich gute medizinische Behandlung und gewissenhafte Pflege wird garantirt. Unfruchtbare Frauen werden gründlich geheilt. Babys werden adoptirt; Preise zufriedenstellend, auch für Unbemittelte, Auskunft frei. Office und Residenz 497 W. Monroe Str. Frau Dr. Zara. 6nod1mon5

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw17

Privat-Heim für Damen, die Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. Sprechstunden von 6—9 Uhr Abends. 19ag6m11

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliverd Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Grundeigenthum und Häuser.

Heimstätten für Farmer!

Für $350.00 geben wir Euch eine Farm von 80 Acker mit dem nöthigen Inventar, gelegen in sehr fruchtbarer Gegend, 10 Stunden von Chicago, ganz nahe Eisenbahn und drei Städten von 10,000 bis 15,000 Einwohnern.

Schwartz & Rehfeld,
31oct1m13 R. 41—43, 162 E. Washington Str.

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, mit vollem Warranty Deed in der schönen, malerischen Chicago Spring Bluff Addition. Keine anderen Kosten. $10 giebt Euch vollen Besitz der obengenannten Lot. Ueber 1400 Lotten verkauft. Wegen Pläne sprecht vor bei J. A. Webb, 151 Clark Str. Office offen bis 7 Uhr Abends. 7spbaw3

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw17

Zu verkaufen: 240 Acker Farm, 180 Pflugland, Haus und Stall, eine Meile von der Stadt Lisbon, Wis., $5500. Günstige Bezahlung, auch Tausch. Muenzberg, 282 Milwaukee Ave. 1

Zu verkaufen: Ein sehr werthvolles Property, 50x145, Haus 40x65 mit 31 Zimmern, in der Nähe von fünf Fabriken, krankheitshalber zu verkaufen. 961 Clybourn Ave. famo12

Zu verkaufen: Lot an Central Park Boul. nahe Kedzie Ave., nur $1300. E. Nichols, Eigenthümer, 296 W. Monroe Str. 21nod1w12

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein Haus und eine Schmiede mit Werkzeuge, auf dazu gehörigem Grundstück, 100 bei 150, ist 17 Meilen westlich von Chicago an der Milwaukee & St. Paul-Bahn. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer. Karl Martin, Bensonville, Ill. 17no1w0

Zu verkaufen: Relinquishment zu einer Heimath in Nebraska, mit Vieh und allen nöthigen Geräthschaften und diesjährige Ernte. $1500. ½ Baar. Sehr billig. Adresse B. 167 „Abendpost". 17no1w2

Zu verkaufen: Eine Farm von 197 Acker bei Sun Pire, Indiana. Zu erfragen 624 Wellington Ave., Abends. 17n1w9

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Lager von Groceries und Ausstattungswaaren wird zu Eurem eignen Preis verkauft. Untersucht dieses sofort oder Ihr verliert diese seltene Gelegenheit. J. W. Tall & Co., 177 La Salle Str., Zimmer 4. mdi4

Zu verkaufen: Eine alte deutsche Urkunde aus dem 16. Jahrhundert. 11 Tell Court, unten. fa-di12

Große Bargains: Fast neuer, viereckiger Heizofen, $10; feiner Kochofen $10; Foldingbett $7,50; Zimmer-Einrichtung $11; Schneider-Nähmaschine, Brüssel Carpet. 106 W. Adams Str. modi13

7 Pfund Feder-Kopfkissen für einen Dollar. Billigstes Feder-Haus in der Stadt. 460 W. Madison Str. 21nod1w12

Höchste Preise werden bezahlt für Federbetten und Kopfkissen. 460 W. Madison Str. 21nod1w12

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Sigel Str., Nordseite. 21sp3m16

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutevenier & Sperdel. 15decljs

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 162 Clybourn Ave. fsmo4

Zu verkaufen: Ein Pferd, passend für einen Peddler, billig. 133 Moore Str. frsamo8

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Pferd und leichter Topwagen, sowie Kochofen, Bettstelle und andere Haushaltungs-Gegenstände. 578 N. Paulina Str. 1

Zu verkaufen: Großer Bargain. Leichtes, schnelles Pferd mit Geschirr für $20. Zu erfragen Morgens vor 9 Uhr 13 Sullivan Str., nahe Sedgwick, oben. 1

Zu verkaufen: Ein guter Jagdhund für Hasen. Joe Weber, 523 Milwaukee Ave. famo12

Zu verkaufen: Feinste Tauben zu billigsten Preisen. Ebenso Bandy Hühner. 784 Cortland Ave. 1

Eine neue Sendung Harzer Canarienvögel im vorzüglichsten Gesange, Andreasberger Stamm und Zucht, Weibchen. Billigste Preise. 104 Blue Island Ave., Sonntags offen. 31oc1m5

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16ma1j1

Retoucheur-Akademie. Retouchiren erlernt in 25 Lectionen. Beste Empfehlungen. Nordwestseite-Postgebäude, 519 Milwaukee Ave., Zimmer 7 und 8. Louis Banch, Artist und Retoucheur. Office-Stunden: 9—12 und 2—5. 10oksamomi6mt0

Wilhelm Werbeck wird ersucht, sich persönlich in No. 120 Wells Str. zu melden. Wichtige Nachrichten von seinen Eltern in N. Y. werden in obiger Adresse ihm mitgetheilt. modimi18

5 bis 10 Dollars Demjenigen, der einem ledigen deutschen Conditor eine Stelle in Hotel, Restaurant oder Geschäft verschafft. Briefe an die Abendpost erbeten unter F. 119. mdi4

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand die Arbeit zu thun. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Morgens. Schneidet Dies aus. nod1w18

Deutsche Filzschuhe und Pantoffel jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 7no2w1

Alle Arten Federn renovirt. 460 W. Madison Str. 21nod1w72

Emma Stella und H. Huff empfehlen sich als erste Klasse Kleidermacher. Gut passende und solide Arbeit und billige Preise. 2527 Prairie Ave. fa-di12

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19n1w

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw17

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gesteamt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8sp3m17

Geld.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen 2c., so sprecht vor in der Office der **Fidelity Mortgage Loan Co.,** 153 Monroe Str.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle. bw2

Zu verleihen: Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. E. Melms, Land- und Geldgeschäft, 1787 Milwaukee Ave. 27ok1mt0

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

$500 zu verborgen auf gute Sicherheit. Ernst Schwab 91 W. Harrison Str. Zu erfragen Abends nach 6 Uhr oder Sonntags. famo13

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei S. Richardson, 128 LaSalle Str., Zimmer 4. 21no1m1

Geld zu verleihen auf Häuser in der Stadt zu den niedrigsten Zinsen. Geld stets vorräthig. Keine Verzögerung. W. H. Woodward, Zimmer 38, 185 Dearborn Str. 13no1ot13

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Ich verleihe Geld auf Möbel oder sonstige Sicherheit billiger, und bediene meine Kunden besser, als irgend Jemand in Chicago. 17oc1j13
Geo. W. Deal, 115 Monroestr., Zimmer 39.

Geld geliehen auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Orgeln, Nähmaschinen 2c. Iris Mortgage Loan, 115 Dearborn Str., Zimmer 46. 24a1m9

Verschiedenes.

Verlaufen: Ein Hund, schwarz und gelb, weiße Brust, Füße und Schnauze. Der Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. 155 Fowler Str. mdi1

25 Jahre in allen Gerichten. Erfolgreiche Criminal-Advokaten. Schadenersatzklagen unsere Specialität. Abstrakte geprüft. Löhne collectirt. Rath frei. Ellsworth & Newton, 232 La Salle Str.

Raucht Jacobsen's Perfection 5c Cigar und Our Key West Baby 5c Cigar. Fabrik 208 W. Indiana Str. 28ok1m5

Zurückgerufen.

Roman von Hugh Conway.

(13. Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Ich reiste in fieberhafter Eile, so schnell mich der Dampf weiterbringen wollte, nach Genf, wo ich sogleich meine Nachforschungen nach Doktor Ceneri begann. Ich hatte gehofft, ihn leicht finden zu können, denn seine Worte hatten mir die Meinung beigebracht, er übe in der Stadt seine Praxis aus, und wenn dies der Fall war, mußten ihn viele Leute kennen. Aber er hatte mich irregeleitet oder ich hatte mich getäuscht. Einige Tage hindurch suchte ich ihn in allen Ecken und Enden, aber keine Seele kannte den Mann. Ich besuchte jeden Arzt der Stadt, aber auch von diesen wußte keiner etwas über diesen Kollegen. Endlich war ich überzeugt, daß er mir einen erdichteten Namen angegeben habe oder daß er nicht in Genf wohne. So unberühmt ein Arzt auch sein mag, von einigen seiner Kollegen in derselben Stadt wird er doch gekannt. Ich beschloß also, nach Turin zu gehen und dort mein Glück zu versuchen.

Am Vorabend meiner beabsichtigten Abreise schlenderte ich verdrießlich umher und versuchte es, mich zu überreden, daß ich in Turin besseren Erfolg haben werde, als ich einen Mann bemerkte, welcher die andere Seite der Straße entlang ging. Da mir sein Gesicht und seine Haltung bekannt vorkamen, ging ich über die Straße, um ihn genauer sehen zu können. In die unvermeidliche Touristentracht gekleidet, bot er den Anblick eines britischen Reisenden, und zwar so genau, daß ich mich getäuscht zu haben glaubte. Aber ich hatte doch recht gehabt, denn trotz seines fremden Anzuges erkannte ich in ihm, in dem Augenblike, da ich ihm näher kam, den Herrn, mit welchem Kenyon vor der Kirche San Giovanni einen Wortstreit gehabt hatte, den Herrn welcher uns wegen unserer unverhohlenen Bewunderung Paulines zur Rede gestellt hatte, den Herrn, welcher dann Arm in Arm mit Ceneri fortgegangen war.

Dieses Zusammentreffen mußte ich ausnützen, denn sicher wußte er, wo der Doktor zu finden sei. Ich hoffte, sein Physiognomiengedächtniß werde nicht so gut sein wie das meinige, und daß er mich nicht mit jenem unangenehmen Vorfalle in Verbindung bringen werde. Ich trat auf ihn zu, und indem ich meinen Hut lüftete, bat ich ihn, mir eine kurze Unterredung zu gewähren. Ich sprach englisch. Er warf einen raschen, durchdringenden Blick auf mich, dann erwiederte er meinen Gruß und stellte sich, in derselben Sprache, ganz zu meiner Verfügung.

„Ich suche die Adresse eines Herrn zu erfahren, welcher, wie ich glaube, in dieser Stadt wohnt. Vielleicht könnten Sie mir dabei helfen?“

Er lachte. „Mit Vergnügen. Da ich aber selber ein Engländer bin wie Sie und wenig Leute hier kenne, fürchte ich, Ihnen nicht von Nutzen sein zu können.“

„Ich suche nämlich einen Arzt Namens Ceneri.“

Wie er zusammenfuhr, als er diese Worte hörte, der fast drohende Blick, den er auf mich warf, zeigte mir, daß er den Namen kannte. Doch war er augenblicklich wieder ganz gefaßt.

„Ich erinnere mich nicht, diesen Namen gehört zu haben, und bedaure, Ihnen nicht behilflich sein zu können.“

„Aber,“ sagte ich auf italienisch, „ich habe Sie doch schon in seiner Gesellschaft gesehen!“

Er schaute mich fast zornig an. „Ich kenne keinen Herrn dieses Namens. Guten Tag!“

Er lüftete seinen Hut und entfernte sich. Ich gab ihn aber nicht so leicht auf, beschleunigte meine Schritte und holte ihn ein.

„Ich muß Sie ersuchen, mir zu sagen, wo ich ihn finden kann, denn ich habe Wichtiges mit ihm zu sprechen. Sie können doch nicht leugnen, daß Sie ihn kennen?“

Er zögerte und blieb dann stehen. „Sie sind sehr zudringlich, Sir. Wollen Sie mir vielleicht gütigst mittheilen, woher Sie so bestimmt wissen wollen, daß der Herr, den Sie suchen, mit mir bekannt ist?“

„Ich sah Sie Arm in Arm mit ihm.“

„Wo, wenn ich fragen darf?“

„In Turin — voriges Frühjahr. Vor San Giovanni.“

Es schaute mich aufmerksam an. „Ja, jetzt erinnere ich mich Ihres Gesichtes. Sie sind einer von den beiden jungen Herren, welche unartig gegen eine Dame waren und die ich zu züchtigen mir vornahm.“

„Wir beabsichtigen nicht, unartig zu sein; aber selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, ist es doch jetzt schon so lange her.“

„Was! Keine Unart soll das gewesen sein? Ich habe einmal einen Mann für weniger, als Ihr Freund mir damals gesagt hat, getödtet.“

„Aber ich mischte mich ja gar nicht in das Gespräch, wie Sie sich erinnern werden. Das ist aber jetzt gleichgültig. Ich muß vor Allem mit Doktor Ceneri sprechen und zwar in betreff seiner Nichte Pauline.“

Sein Gesicht nahm einen Ausdruck höchsten Erstaunens an. „Was geht denn Sie seine Nichte an?“ fragte er barsch.

„Das kümmert nur ihn und mich. Und jetzt sagen Sie mir, wo ich ihn finden kann!“

„Wie heißen Sie?“ fragte er jetzt kurz.

„Gilbert Vaughan.“

„Was sind Sie?“

„Ein Engländer und Gentleman — weiter nichts.“

Er schien nachzudenken. „Ich kann Sie zu Ceneri führen,“ sagte er dann, „zuerst aber muß ich wissen, was Sie von ihm wollen und weshalb Sie Paulinens Namen erwähnt haben? Dergleichen läßt sich jedoch nicht auf der Straße verhandeln, treten wir irgendwo ein!“

Ich führte ihn in mein Hotel, in ein Zimmer, wo wir ungenirt plaudern konnten.

„Und jetzt, Mr. Vaughan,“ sagte er, „beantworten Sie mir meine Frage, damit ich weiß, ob ich Ihnen helfen kann. Was hat Pauline March mit der Sache zu schaffen?“

„Sie ist meine Gattin, das ist alles.“

Er sprang auf, ein derber italienischer Fluch zischte von seinen Lippen. Sein Gesicht war todtenbleich vor Zorn.

„Ihre Gattin!“ brüllte er. „Sie lügen, ich sage Ihnen, Sie lügen!“

Ich sprang auf, so wüthend wie er selber aber gefaßter.

„Ich habe Ihnen gesagt, Sir, daß ich ein Engländer und Gentleman bin. Entweder bitten Sie mich dieser Worte wegen um Entschuldignng oder ich werfe Sie aus diesem Zimmer.“

Er kämpfte mit seiner Leidenschaft und bezwang sie. „Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte er, „ich war im Unrecht. Weiß Ceneri etwas davon?“

„Gewiß, da er bei der Hochzeit zugegen war.“

Wieder schien ihn seine Leidenschaft übermannen zu wollen. „Traditore!“ hörte ich ihn drohend zu sich selber sagen, „Ingannatore!“ Dann wandte er sich mit gefaßterer Miene zu mir.

„Wenn die Sache so steht, dann habe ich nichts weiter zu thun, als Ihnen Glück zu wünschen, Mr. Vaughan; Sie sind in der That beneidenswerth, Ihre Gattin ist schön und natürlich auch gut, Sie werden in ihr eine liebenswürdige Gesellschafterin haben!“

Ich hätte viel dafür gegeben, zu erfahren, weshalb ihn die Erwähnung meiner Heirath in eine solche Wuth versetzen konnte, noch mehr aber meine Drohung, ihn aus dem Zimmer zu werfen, ausführen zu dürfen. Der Spott in seinen letzten Worten bewies mir, daß ihm Paulinens Seelenzustand wohl bekannt war. Kaum konnte ich mich zurückhalten, Hand an ihn zu legen, doch war ich gezwungen, mich zu mäßigen, da ich nur mit seiner Hilfe Ceneri finden konnte.

„Danke!“ sagte ich ruhig. „Werden Sie mir jetzt die Auskunft geben, um welche ich Sie gebeten habe?“

„Sie sind eben kein galanter Ehemann, Mr. Vaughan,“ sagte der Kerl spöttisch, „denn wenn Ceneri auf Ihrer Hochzeit war, kann dieselbe erst vor einigen Tagen stattgefunden haben. Es muß etwas gar Wichtiges sein, was Sie von der Seite Ihrer jungen Frau treibt?“

„Es ist etwas Wichtiges, in der That.“

„Dann, fürchte ich, müssen Sie einige Tage Geduld haben. Ceneri ist nicht in Genf; aber ich habe Ursache zu glauben, daß er in etwa acht Tagen hierher kommen werde. Ich werde ihn sehen und ihm sagen, daß Sie hier sind.“

„Lassen Sie mich wissen, wo ich ihn finden kann, und ich will ihn besuchen, ich muß mit ihm sprechen.“

„Das muß ich wohl dem Doktor überlassen, ich kann ihm nur ihren Wunsch bekannt geben.“

Er grüßte und entfernte sich. Ich fühlte, daß ich mich selbst jetzt noch nicht darauf verlassen könne mit dem geheimnißvollen Arzte zusammenzukommen, denn es war fraglich, ob er dies wünschte. Er konnte nach Genf kommen und es wieder verlassen, ohne daß ich etwas davon erfuhr, wenn nicht er oder sein Freund selber mich davon benachrichtigten.

Nachdem ich eine Woche in Unthätigkeit verbracht hatte, begann ich zu fürchten, daß Ceneri mir ausweichen wolle, aber es war nicht so. Eines Morgens erhielt ich einen Brief, er enthielt nur einige Worte: „Sie wünschen mich zu sehen. Um elf wird Sie ein Wagen abholen. M. C.“

Um elf Uhr fuhr eine gewöhnliche Miethkutsche am Hotel vor und der Kutscher fragte nach Mr. Vaughan. Ich stieg ein, ohne ein Wort zu sprechen, und ward vor ein kleines Haus außerhalb der Stadt gefahren, wo ich in ein Zimmer gewiesen wurde, in welchem der Doktor an einem mit Zeitungen und Briefen bedeckten Tische saß. Er erhob sich, und indem er mir die Hand reichte, bat er mich, Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)